

St. Peter's Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Kanada...

Einzelne Nummern 5 Cts.

Abonnements werden berechnet zu 50 Cents pro Jahr...

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erfolgreiche katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote. Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert...

15. Jahrgang, No. 17. Münster, Sask., Mittwoch, den 12. Juni 1918. Fortlaufende No. 775.

St. Peter's Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada...

Subscription: \$2.00 per year, payable in advance.

Advertising Rates: Transient advertising 50 cents per inch for first insertion...

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Eine große Ueberraschung bereitete letzte Woche den Amerikanern die Anwesenheit und Tätigkeit eines oder mehrerer deutscher U-Boote in amerikanischen Gewässern...

Am 9. Juni eröffneten jedoch die Deutschen eine neue Offensive zwischen Montdidier und Royon, an einer Strecke etwa 22 Meilen lang. Die Franzosen waren auf diesen neuen Schlag vorbereitet und leisteten glänzenden Widerstand...

Washington, 4. Juni. — Wie bis jetzt bekannt, haben die deutschen U-Boote an der Südküste New Jerseys mindestens 7 Schiffe versenkt...

Washington, 3. Juni. — Das größte Fliegerausbildungs- und Konzentrationlager der Welt soll in Camp Greer, N. C., eröffnet werden, wie Kriegsekreterär Baker antwortete...

Washington, 4. Juni. — Die Schiffverluste der Alliierten und der Ver. Staaten in den ersten drei Monaten dieses Jahres betragen durchschnittlich mehr als 600,000 Tonnen pro Monat...

Washington, 4. Juni. — Das Staatsdepartement hat heute Nachricht erhalten, daß bei dem kürzlichen Fliegerangriff auf Köln 146 Personen getötet und 151 verletzt wurden.

London, 4. Juni. — Der gestrige Abendbericht war der hoffnungsvollste seit dem Beginn der gegenwärtigen Offensive. Wenn auch nicht gesagt werden kann, daß sie zum Halten gekommen ist...

Washington, 5. Juni. — Soweit wie bis jetzt bekannt sind 12 Schiffe von deutschen U-Booten, die an der amerikanischen Küste ihr Unwesen treiben, entweder versenkt oder schwer beschädigt worden.

Washington, 4. Juni. — Das Staatsdepartement wurde heute durch Depeschen aus Moskau benachrichtigt, daß deutsche Soldaten, die in Russland gefangen lagen, jetzt in großen Zahlen nach Deutschland zurückkehren.

Paris, 5. Juni. — Das Kriegsamt meldet, daß die Deutschen ihre Angriffe an der Marnen-Schlachtfront fortsetzen, aber an allen Punkten festgehalten werden.

Paris, 5. Juni. — Obgleich die Marnen-Marnen-Schlacht abgeklaut zu haben scheint, herrscht doch die allgemeine Ansicht, daß dies nur eine Atempause ist.

Berlin, 5. Juni. — Amtlich wird gemeldet: „Südlich und westlich von Soissons haben wir weitere Erfolge zu verzeichnen.“

London, 5. Juni. — Amtlich wird gemeldet: Heute früh nahmen wir bei einem Ueberfall bei Durcq führten die Alliierten mehrere wichtige Gegenangriffe an...

Morlancoeur 21 Gefangene und 3 Maschinengewehre. Amsterdam, 5. Juni. — Bei der Eröffnung der Reichstags-Sitzung am Dienstag erklärte Vizepräsident Dr. Baumbach: „Unser Eisenwill bewegt sich vorwärts zum Erlaunen der Welt.“

Paris, 5. Juni. — Ministerpräsident Clemenceau hielt heute in der Deputiertenkammer eine häufig von Weisall unterbrochene Rede, in welcher er u. a. sagte: „Es ist unmöglich, eine Erklärung über die jetzige Lage der Dinge abzugeben.“

Washington, 5. Juni. — Eine Verfügung für die Mobilisation von 40,000 Mann, die militärpflichtig sind, wurde heute von Projözmarshall Crowder erlassen.

Paris, 5. Juni. — Ein großer Minenfeld, welches wahrscheinlich von dem deutschen U-Boot ausgelegt worden war an der Einfahrt in die Delaware Bay ist von einem Minenjäger der Ver. Staaten abgesehleppt worden.

London, 5. Juni. — Es wurde heute Abend offiziell gemeldet, daß bei der Sitzung des alliierten obersten Kriegsrates zu Versailles am Montag die britischen, französischen und italienischen Premiers sich auf die folgenden Beschlüsse einigten:

London, 5. Juni. — Amtlich wird heute gemeldet: Heute früh nahmen wir bei einem Ueberfall bei Durcq führten die Alliierten mehrere wichtige Gegenangriffe an...

Morlancoeur 21 Gefangene und 3 Maschinengewehre.

Amsterdam, 5. Juni. — Bei der Eröffnung der Reichstags-Sitzung am Dienstag erklärte Vizepräsident Dr. Baumbach: „Unser Eisenwill bewegt sich vorwärts zum Erlaunen der Welt.“

Paris, 5. Juni. — Ministerpräsident Clemenceau hielt heute in der Deputiertenkammer eine häufig von Weisall unterbrochene Rede, in welcher er u. a. sagte: „Es ist unmöglich, eine Erklärung über die jetzige Lage der Dinge abzugeben.“

Washington, 5. Juni. — Eine Verfügung für die Mobilisation von 40,000 Mann, die militärpflichtig sind, wurde heute von Projözmarshall Crowder erlassen.

Paris, 5. Juni. — Obgleich die Marnen-Marnen-Schlacht abgeklaut zu haben scheint, herrscht doch die allgemeine Ansicht, daß dies nur eine Atempause ist.

Berlin, 5. Juni. — Amtlich wird gemeldet: „Südlich und westlich von Soissons haben wir weitere Erfolge zu verzeichnen.“

London, 5. Juni. — Amtlich wird heute gemeldet: Heute früh nahmen wir bei einem Ueberfall bei Durcq führten die Alliierten mehrere wichtige Gegenangriffe an...

London, 5. Juni. — Amtlich wird heute gemeldet: Heute früh nahmen wir bei einem Ueberfall bei Durcq führten die Alliierten mehrere wichtige Gegenangriffe an...

Morlancoeur 21 Gefangene und 3 Maschinengewehre.

Amsterdam, 5. Juni. — Bei der Eröffnung der Reichstags-Sitzung am Dienstag erklärte Vizepräsident Dr. Baumbach: „Unser Eisenwill bewegt sich vorwärts zum Erlaunen der Welt.“

Paris, 5. Juni. — Ministerpräsident Clemenceau hielt heute in der Deputiertenkammer eine häufig von Weisall unterbrochene Rede, in welcher er u. a. sagte: „Es ist unmöglich, eine Erklärung über die jetzige Lage der Dinge abzugeben.“

Washington, 5. Juni. — Eine Verfügung für die Mobilisation von 40,000 Mann, die militärpflichtig sind, wurde heute von Projözmarshall Crowder erlassen.

Paris, 5. Juni. — Obgleich die Marnen-Marnen-Schlacht abgeklaut zu haben scheint, herrscht doch die allgemeine Ansicht, daß dies nur eine Atempause ist.

Berlin, 5. Juni. — Amtlich wird gemeldet: „Südlich und westlich von Soissons haben wir weitere Erfolge zu verzeichnen.“

London, 5. Juni. — Amtlich wird heute gemeldet: Heute früh nahmen wir bei einem Ueberfall bei Durcq führten die Alliierten mehrere wichtige Gegenangriffe an...

London, 5. Juni. — Amtlich wird heute gemeldet: Heute früh nahmen wir bei einem Ueberfall bei Durcq führten die Alliierten mehrere wichtige Gegenangriffe an...

Morlancoeur 21 Gefangene und 3 Maschinengewehre.

Amsterdam, 5. Juni. — Bei der Eröffnung der Reichstags-Sitzung am Dienstag erklärte Vizepräsident Dr. Baumbach: „Unser Eisenwill bewegt sich vorwärts zum Erlaunen der Welt.“

Paris, 5. Juni. — Ministerpräsident Clemenceau hielt heute in der Deputiertenkammer eine häufig von Weisall unterbrochene Rede, in welcher er u. a. sagte: „Es ist unmöglich, eine Erklärung über die jetzige Lage der Dinge abzugeben.“

Washington, 5. Juni. — Eine Verfügung für die Mobilisation von 40,000 Mann, die militärpflichtig sind, wurde heute von Projözmarshall Crowder erlassen.

Paris, 5. Juni. — Obgleich die Marnen-Marnen-Schlacht abgeklaut zu haben scheint, herrscht doch die allgemeine Ansicht, daß dies nur eine Atempause ist.

Berlin, 5. Juni. — Amtlich wird gemeldet: „Südlich und westlich von Soissons haben wir weitere Erfolge zu verzeichnen.“

London, 5. Juni. — Amtlich wird heute gemeldet: Heute früh nahmen wir bei einem Ueberfall bei Durcq führten die Alliierten mehrere wichtige Gegenangriffe an...

London, 5. Juni. — Amtlich wird heute gemeldet: Heute früh nahmen wir bei einem Ueberfall bei Durcq führten die Alliierten mehrere wichtige Gegenangriffe an...

Morlancoeur 21 Gefangene und 3 Maschinengewehre.

Amsterdam, 5. Juni. — Bei der Eröffnung der Reichstags-Sitzung am Dienstag erklärte Vizepräsident Dr. Baumbach: „Unser Eisenwill bewegt sich vorwärts zum Erlaunen der Welt.“

Paris, 5. Juni. — Ministerpräsident Clemenceau hielt heute in der Deputiertenkammer eine häufig von Weisall unterbrochene Rede, in welcher er u. a. sagte: „Es ist unmöglich, eine Erklärung über die jetzige Lage der Dinge abzugeben.“

Washington, 5. Juni. — Eine Verfügung für die Mobilisation von 40,000 Mann, die militärpflichtig sind, wurde heute von Projözmarshall Crowder erlassen.

Paris, 5. Juni. — Obgleich die Marnen-Marnen-Schlacht abgeklaut zu haben scheint, herrscht doch die allgemeine Ansicht, daß dies nur eine Atempause ist.

Berlin, 5. Juni. — Amtlich wird gemeldet: „Südlich und westlich von Soissons haben wir weitere Erfolge zu verzeichnen.“

London, 5. Juni. — Amtlich wird heute gemeldet: Heute früh nahmen wir bei einem Ueberfall bei Durcq führten die Alliierten mehrere wichtige Gegenangriffe an...

London, 5. Juni. — Amtlich wird heute gemeldet: Heute früh nahmen wir bei einem Ueberfall bei Durcq führten die Alliierten mehrere wichtige Gegenangriffe an...

Ausgestoßen!

Fortsetzung.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Land-Markt!

Angebote auf periodische „Snaps“ in dieser Anzeige! Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Vossen & Schindler Real Estate, Loans and Insurance Watson, Sask., Canada.

Wenn Sie nach Humboldt kommen gehen Sie zur Candy Kitchen für hausgemachte Candies, Eiscream, Soft Drinks, Biere und Stouts, Ciders und dergleichen, alles stets frisch und beförmlich. Unsere moderne Soda-Fountain, unsere Eiscream-Portionen und Getränke sind geradezu köstlich.

Humboldt Candy Kitchen

Wenn Sie nach Humboldt kommen gehen Sie zur Candy Kitchen für hausgemachte Candies, Eiscream, Soft Drinks, Biere und Stouts, Ciders und dergleichen, alles stets frisch und beförmlich. Unsere moderne Soda-Fountain, unsere Eiscream-Portionen und Getränke sind geradezu köstlich.

Confülle! Anpassungsfähigkeit! Schönheit!

Lassen Sie erklären, warum diese drei hervorragenden Vorzüge neue und größere Freude hervorbringen beim Anhören eines

MELOTONE

Wein Melotone kommt die Musik von irgendeinem Reford aufs harmonischste zum Ausdruck. Töne, welche früher verloren gingen, werden nun zu Gehör gebracht durch die aus Holzstäben gebildete Tonkammer, die wie eine Violine konstruiert ist, jedoch alle die früher verlorenen Overtöne jetzt hörbar sind.

M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Humboldt.

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Doktor verordnete, jeder Artikel in Standard-Größe, frisch und pur. Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jedes Instrument inbegriffen auf falsche Mengen ausgeschlossen wird.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.

Noch mehr Prämien.

Zeit Jahren hat der St. Peters Bote sich bemüht, gute katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher massenhaft unter der katholischen Bevölkerung Canadas zu verbreiten, indem er dieselben zu unerhört billigen Preisen

andere gute, gemeinnützige Bücher

zu verbreiten. Er ist diesem Wunsche insofern nachgekommen, als er seit Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges seine vorzüglichen Kriegsalben als Prämie zu sehr billigen Preisen an seine voransagenden Leser versandte.

Prämie No. 16. Kriegsalben. Neue Auflage.

11 bei 14 1/2 Zoll. Sechs doppelseitige, eine ganzseitige und drei vierteilige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Flaggen aller europäischen kriegsführenden Länder. Vorräts der Hefen dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) umfaßt eine gedrängte Beschreibung und Geschichte aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Länder, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Völkerrichtung, usw.

Prämie No. 17. Dr. Karl Bruns deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch.

Einem der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden. Der Retailpreis in den V. Staaten ist \$1.70. Postfrei nur \$1.35

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

und einzeln nicht es doch nur... Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

habs dabei nichts Böses gedacht... Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Die ganze Sektion 13-37-18 B 2nd zu \$25.00 per Acre. Bedingungen: Weder Kapital noch Zinsen bis zum 1. Dezember 1919, unter der Bedingung, daß 150 bis 200 Acres in dieser Saison gebrochen werden.

Der B... Kriminalgeschichte

Reben der... hoferin sah ein... Das war die... mer", die die... und die paar... Ziehbohn zu... dem neuen... dem waren. D... mußte man... es gar zu l... Mädchen war... wenn es auch... Seelenhofer... nahmeftellung... lernei war... ihren wunder... ihrer Ugrohm... zeiten. Schnell... verfaßt hatte... Marie geheßen... nur „Schnecker... Untere Sä... und schlant... Formen und... reingelchmittene... unter einer... krone zwei d... Das Mad... Unnahbares... schon weit eher... iese vorzustell... häuslerin, die... Gründen einen... das schöne Weid... ihn aber nur... menten merkten... Die Wei... Abend, aus der... denn ihre Ber... fest Jahren dar... Auf großer Fr... gen, was ihr an... war. Dem alle... ren diese Vorle... genehme und... den; angenehme... frische Stimme... unangenehm... die Hälfte von... stehen konnte... zia" seinem G... hatte, und weil... dem am Schl... wie einen Schul... lich gar wurde... Die Schmel... der mit ihrer an... die sich fast wie... rer Glodenton o... achte Tag im... Der heilige I... Erzbischof. —... Wibern einen... Wilsdorf dar... in der Hand, de... er an die ihm... verteilte. Diese... lige Thomas v... „Was hat er... fragte der Wei... seinem Hirnd... „Einen Seel... ihn sein Weib... heute wieder g... auch ein reicher... „Er hat es al... geteilt“, ergänz... bescheiden die... der Seelenhofer... verstand. „Das hat er... meinte nachden... im Sorgensfel... armet nicht, un... mit vielleicht... „Aber was... man nicht mehr... hoferin ein wen... ein Bischof ist... auf der Welt, a... sein Sach!“ Da niemand... las die Schmel... und kam nach... Stelle. „In dieser... tern, und Thom... verwandte da... ein Spital.“ „Was ge... der Schmerhöri... „Freiwillig“, b... bessere Hälfte... gehabt und ist... hergekommen.“ „Dat aber all... lassen, und aus... ein Spital... die resolute Bo...

Wenn Sie nach Humboldt kommen gehen Sie zur Candy Kitchen für hausgemachte Candies, Eiscream, Soft Drinks, Biere und Stouts, Ciders und dergleichen, alles stets frisch und beförmlich. Unsere moderne Soda-Fountain, unsere Eiscream-Portionen und Getränke sind geradezu köstlich.

Wir haben stets erstklassige Schokoladen vorrätig und der Inhalt unserer hübschen Cartons ist stets garantiert frisch und echt.

Humboldt Candy Kitchen

Livingstone Str. Gegenüber Pihels Fleischladen Humboldt, Sask.

Confülle! Anpassungsfähigkeit! Schönheit!

Lassen Sie erklären, warum diese drei hervorragenden Vorzüge neue und größere Freude hervorbringen beim Anhören eines

MELOTONE

Wein Melotone kommt die Musik von irgendeinem Reford aufs harmonischste zum Ausdruck. Töne, welche früher verloren gingen, werden nun zu Gehör gebracht durch die aus Holzstäben gebildete Tonkammer, die wie eine Violine konstruiert ist, jedoch alle die früher verlorenen Overtöne jetzt hörbar sind.

M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Humboldt.

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Doktor verordnete, jeder Artikel in Standard-Größe, frisch und pur. Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jedes Instrument inbegriffen auf falsche Mengen ausgeschlossen wird.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.

Noch mehr Prämien.

Zeit Jahren hat der St. Peters Bote sich bemüht, gute katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher massenhaft unter der katholischen Bevölkerung Canadas zu verbreiten, indem er dieselben zu unerhört billigen Preisen

andere gute, gemeinnützige Bücher

zu verbreiten. Er ist diesem Wunsche insofern nachgekommen, als er seit Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges seine vorzüglichen Kriegsalben als Prämie zu sehr billigen Preisen an seine voransagenden Leser versandte.

Prämie No. 16. Kriegsalben. Neue Auflage.

11 bei 14 1/2 Zoll. Sechs doppelseitige, eine ganzseitige und drei vierteilige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Flaggen aller europäischen kriegsführenden Länder. Vorräts der Hefen dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) umfaßt eine gedrängte Beschreibung und Geschichte aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Länder, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Völkerrichtung, usw.

Prämie No. 17. Dr. Karl Bruns deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch.

Einem der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden. Der Retailpreis in den V. Staaten ist \$1.70. Postfrei nur \$1.35

Prämie No. 18. Kriegsalben. Neue Auflage.

11 bei 14 1/2 Zoll. Sechs doppelseitige, eine ganzseitige und drei vierteilige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Flaggen aller europäischen kriegsführenden Länder. Vorräts der Hefen dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) umfaßt eine gedrängte Beschreibung und Geschichte aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Länder, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Völkerrichtung, usw.

Prämie No. 19. Kriegsalben. Neue Auflage.

11 bei 14 1/2 Zoll. Sechs doppelseitige, eine ganzseitige und drei vierteilige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Flaggen aller europäischen kriegsführenden Länder. Vorräts der Hefen dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) umfaßt eine gedrängte Beschreibung und Geschichte aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Länder, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Völkerrichtung, usw.

Der Weinhäusler

Kriminalgeschichte von August Butcher.

(Fortsetzung.)

Neben der ehemaligen Seelenhofferin sah ein bildhübsches Mädchen von etwa zwanzig Jahren. Das war die sogenannte „Schnellermei“, die den kleinen Viehstand und die paar Meckerlein mit dem Ziehsohn zu versorgen hatte, die zu dem neuen Hause geschlagen worden waren. Denn etwas umtreiben mußte man doch noch, sonst wäre es gar zu langweilig gewesen. Das Mädchen war also eine Art Magd, wenn es auch — wenigstens beim Seelenhoffer — eine gewisse Ausnahmestellung genoß. Die Schnellermei war eine Waise und hatte ihren wunderlichen Namen von ihrer Urgroßmutter geerbt, die vor Zeiten „Schneller“ gelponnen und verkauft hatte. Diese hatte auch Marie geheißen und man hatte sie nur „Schnellermei“ genannt.

Unlere Schnellermei war hoch und schlant gewachsen, von vollen Formen und mit einem energischen feingehauchten Gesicht, in dem unter einer reichen, dunklen Haarkrone zwei dunkle tiefe Augen standen. Das Mädchen hatte fast etwas Unnahbares in seiner Art, und war schon weit eher geeignet, eine Rentiere vorzustellen, als die alte Weinhäuslerin, die aus verschiedenen Gründen einen stillen Haß gegen das schöne Geschöpf hatte. Sie ließ ihn aber nur in unbewachten Momenten merken.

Die Wei las jetzt, wie an jedem Abend, aus der Heiligenlegende vor, denn ihre Herrin hielt viel auf diesen frommen Brauch und war schon seit Jahren darauf bedacht, in den Ruf großer Frömmigkeit zu gelangen, was ihr auch teilweise geglückt war. Dem alten Weinhäusler waren diese Vorlesungen zugleich an genehm und unangenehme Stunden; angenehm, weil diese junge frische Stimme sich so gut anhöre, unangenehm insofern, weil er kaum die Hälfte von dem Geseenen verstehen konnte, seitdem die „Faulenzia“ seinem Gehör so böß mitgespielt hatte, und weil sein Weib ihn trotzdem am Schluß auszufragen pflegte wie einen Schuljungen, bis er endlich grob wurde.

Die Schnellermei las heute wieder mit ihrer angenehmen Stimme, die sich fast wie leiser und doch klarer Glockenton anhörte: „Der achtzehnte Tag im Monat September. Der heilige Thomas von Villanova, Erzbischof. — Man sieht öfter auf Bildern einen alten freundlichen Bischof dargestellt, mit einem Säckel in der Hand, dessen blanke Inhalt er an die ihm umlagernden Bettler verteilt. Dieser Bischof ist der heilige Thomas von Villanova.“

„Was hat er in der Hand gehabt?“ fragte der Weinhäusler, der aus seinem Hiadammern aufhub.

„Einen Säckel voll Geld“, schrie ihn sein Weib an, „hößt du denn heute wieder garnichts? Er ist also auch ein reicher Mann gewesen.“

„Er hat es aber den Armen ausgeteilt“, ergänzte energisch und doch bescheiden die Schnellermei, die der Seelenhoffer noch am besten verstand.

„Das hat er ganz recht gemacht“, meinte nachdenklich der alte Mann im Sorengessel. „Almosen geben armet nicht, und man kann sich damit vielleicht von allerlei loskaufen.“

„Aber was man weggibt, hat man nicht mehr“, war die Seelenhofferin ein wenig giftig ein. „So ein Bischof ist zum Almosengeben auf der Welt, aber unserins braucht sein Sach!“

Da niemand mehr etwas sagte, las die Schnellermei gelassen weiter und kam nach einiger Zeit an die Stelle:

„In dieser Zeit starben seine Eltern, und Thomas überließ das ihm zugefallene Erbe den Armen und verwandelte das väterliche Haus in ein Spital.“

„Etwas geerbt hatte er?“ fragte der Schwerhörige.

„Freilich“, bestätigte eifrig seine bessere Hälfte, „der hat schon Geld gehabt und ist von reichen Leuten hergekommen.“

„Hat aber alles den Armen überlassen, und aus dem Vaterhaus so gar ein Spital gestiftet“, ergänzte die resolute Vorleserin.

„Das muß ein guter Mann gewesen sein“, meinte nachdenklich der Weinhäusler.

„Natürlich, sonst wäre er kein Heiliger geworden“, sagt sein Weib. „Du wirst freilich dein Lebtag lang trauern, auch tausend Jahr nach deinem Tode nicht.“

„Es kann nicht alles heilig sein“, meinte er etwas überlegen; „es fehlt sogar die noch allerlei dazu. Aber es greift mich doch an, wenn solche Leute alles herschenken, und ich meine auch unferins könnte vielleicht mit so etwas die Seele aus dem Feuer laufen.“

„Nicht tun, und magt in seinen alten Tagen den Bettelhäusen nachlaufen, wäre noch besser“, meinte hart die Weinhäuslerin. „Mit Schenken macht man bloß Lumpen, das hast du schon oft genug und erst heute wieder erfahren. So was ist nur für Bischöfe, die dazu auf der Welt sind. Gar zu gut ist lieblich. Bies weiter!“

„Gehorsam, wenn auch mit einer leichten Falte zwischen den schönen Augen, willschafte die Schnellermei. Sie wurde auch nicht mehr unterbrochen, aber von dem Weinhäusler mit gesteigerter Aufmerksamkeit angehört, als es gegen den Schluß hieß:

„Er gab vor seinem Tode noch heilsame Ermahnungen, und ermunterte alle zur Liebe und Frömmigkeit Gottes sowie zur Warmherzigkeit gegen die Armen. Als er am Vorabend seines Todes hörte, daß noch einiges Geld da wäre, sagte er zu den Seinigen: Ich beschwöre euch im Namen Jesu Christi, daß ihr es heute noch unter die Armen verteilt; ihr erweist mir damit den größten Gefallen! Ebenig, ließ er das wenige Hausgerät verteilen das er hatte, und nachdem alles vererbt war wendete er sich an den Geseenen und sprach: Ich sage dir Dank, mein Heiland, daß du mir die Gnade erläßtst zu sterben. Du hast mir die Verwaltung deiner Güter anvertraut, und ich habe sie nach deinem Willen ausgeteilt.“

„Ein großartiger Mann“, rief der ehemalige Seelenhoffer. Er hatte diesen Abschnitt ausgezeichnet verstanden. Erstens hatte er nämlich — befangen in einer gewissen rühmlichen Stimmung — aufgepaßt wie ein Hefelmadner, und zweitens hatte die Schnellermei mit so erhobener Stimme gelesen, daß sie ihm fast erhaben vorgekommen war. Weniger erhaben war sie jedenfalls der Weinhäuslerin erschienen, denn sie hatte der Vorleserin mehrmals ziemlich derb auf den Fuß getreten, was aber nichts half.

„Freilich ist er ein großartiger Mann gewesen“, bemerkte die Herrin des Hauses mit diplomatisch gedämpfter Stimme.

„Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und das übrige wird euch als Zugabe gegeben werden“, las das energische Mädchen ernst weiter. Sie hatte diesen Spruch schon oft gelesen und noch öfter von ihrer Meisterin gehört, die ihn hier aber höchst unpassend angewendet fand.

„Es kommt mir eben vor“, meinte der Weinhäusler in seiner schlagenden Manier, „daß man bei Lebzeiten noch zum Rechten sehen und so gut als möglich reinen Tisch machen soll. So hat wenigstens der Parterre heute auseinandergelegt, wenn ich ihn recht verstanden habe. Du bekommst deinen reichlichen Teil, wenn ich vor dir abfahren sollte, was noch nicht einmal gewiß ist, und mit dem andern kann ich tun was ich will.“

Es muß hier bemerkt werden, daß die beiden alten Leute nicht auf Gütergemeinschaft, sondern nach dem sogenannten Landrecht verheiratet waren. Und da der Löwenanteil an dem Vermögen von Anfang an dem früheren Seelenhoffer gehörte, so war er, solange er nicht durch ein Testament alles aus den Händen gab, Herr der Situation.

„Aber du hast keine Kinder“, bemerkte mit dem zartesten Regier der Seelenhofferin, „und den Armen kann dann ich einmal die ganze Päckete hinterlassen, denn allem nach mußst du vor mir abfahren, wenn ich dir auch das ewige Leben schon auf dieser Welt wünsche.“

Wenn der fromme Bischof so daran gewesen wäre, so hätte er jedenfalls auch auf diese Art bestimmt und nicht alles an Leute weggegeben,

die nur Maulaffen feilhalten und ihn nachher vielleicht ausgelacht haben. In Selterreich, wo der Bettel fast an der Wand verzweifelt, kann man nicht tun wie die großen Herrn die nicht Kind noch Regel haben.“

„Aber Bala“ (hinter diesem Namen steckte übrigens nur eine entfernte Verwandtschaft) war hier die Schnellermei in ihrer ruhigen und doch bestimmten Weise ein. „Ihr redet, als ob ihr im Bietehaus gewesen wäret. Mir lang es ja gleich sein, wenn er dies oder jenes oder alles vermacht, und ob er dem klugen Thomas von Villanova nachfolgen will oder nicht. Aber wenn ihr immer sagt, er habe nicht Kind und Regel, so ist dies nur halb wahr. Ihr habt ja den Christian, den ihr beide schon vor Zeiten wie eigen angenommen habt. Dem wird man doch auch etwas zufallen lassen, und er gehört auch zu den Armen.“

„Während der Weinhäusler nachdenklich nickte, fuhr sein Weib giftig auf:

„So, geht's da hinaus? Der Christian wird das Kind machen sollen und du vielleicht die Regel? Vielleicht siecht auch noch was anderes dahinter! Ueber den Bursch ist nichts aufgeschrieben und festgemacht worden und man konnte ihn vor heute auf morgen vor die Türe setzen, und über dich erst recht nichts. Die Geschleidererei vor Zeiten mit Malgen und Kad gestrafft worden, wie ich in Büchern gelesen habe; aber heutzutage sind die Geseenen nur Handhabe für hergelauene Leute.“

Sie hatte sich in einen gehässigen Jörn hineingeredet und ihre stark bebühnten Augen flammten feurig. Die Schnellermei aber hatte sich rasch erhoben, die Brauen zusammengezogen und sagte kurz:

„Ein solches Wort will ich nicht mehr hören, oder ich gehe morgen aus dem Haus. Ich für mein Teil will nichts — und wenn man von Erbseideerei reden wollte, müßte man vielleicht wo anders hindeuten. Ich habe nur ein Wort für den Christian eingelegt, dem so was nicht einmal in den Sinn kommt, denn er ist viel zu gut dazu. Daß das viele Geld den Frieden nicht immer bei sich hat, hab' ich schon oft genug gesehen; es reitet sich zu unsicher auf den runden Geldstücken. Gut! Nacht miteinander! Ich für mein Teil will zum heiligen Thomas ein Vaterunser beten.“ Damit griff sie nach der Tür und war im nächsten Augenblick verschwunden.

Die alten Leute starrten beide eine kleine Weile auf die geschlossene Stubentür, die Frau mit zusammengepreßten Lippen, der alte Mann mit einem leisen Lächeln auf den Seinigen.

„Gerade wie ihre Mutter, die mir vor Zeiten fast den Rang abgelassen hätte“, riefte die Weinhäuslerin.

„Gerade wie ihre Mutter selig“, wiederholte fast behaglich der Alte, in dem alte Erinnerungen aufzusteigen schienen, denn er versank in tiefes Nachdenken, das sich fast zu einem Schlafenden auszudehnen drohte. Das war aber nicht nach dem Plane der Weinhäuslerin, denn erstens war es noch zu zeitig zum Schlafengehen, und dann hatte sie noch etwas Besonderes vor. Daß die Schnellermei so rasch verschwunden war, paßte ihr gerade. Noch lieber hätte sie gesehen, wenn sie ihrer halben Erziehung nach gleich ganz aus dem Haus gegangen wäre. Aber was nicht ist, das konnte ja noch werden, und mit guten Manen brachte man schließlich auch den Christian los, dafür hatte sie schon halb einen Plan eronnen. Nur mußte man dabei sehr vorsichtig umgehen, denn der alte Seelenhoffer hatte nun einmal und aus gewissen Gründen an beiden jungen Leuten „den Karren gefressen“, und so schwerfällig und beschränkt er auch im allgemeinen war, in gewissen Dingen und Stunden zeigte er sich bodenreinig wie ein Müllepfel, wie die Alte manchmal zu sagen pflegte. Hatte sie nur erst das Nest ganz in der Hand, so wollte sie der Klinge schon die rechte Richtung geben.

Vorerst ließ sie alle Unebenheit links liegen und tat so freundlich wie nur möglich. Sie holte vor allem noch eine Flasche Wein aus dem Keller, der sonst nur an Festtagen getrunken wurde, und sagte fast gärtlich:

„Heute mußt du ein übriges tun, daß ein besserer Humor in dir aufkommt; der Wein da macht dir einen guten Magen, und du vermagst dabei was die hier und da übers Leber triecht. Ich nehm' auch ein Glas, und wir denken aus dem Frinken in die Zeiten zurück, wo wir noch jung gewesen sind. Allein sind wir auch, der Christian wird wohl nicht so bald zurückkommen.“

„Der sieht noch gut“, meinte der Alte, indem er den Wein behaglich löffelte und dabei überlegte, was sie wohl beabsichtigte. Er kannte die Kagenpöten aus Erfahrung.

„Er karrt mit dem jungen Lehrer, mit dem er die Freunde geworden ist“, fuhr der Weinhäusler fort.

„Er sieht in ihn wie in einen Spiegel, und der andere macht es gerade so. Meinertwegen, es geht auch ja nichts an.“

„Freilich“, gab sie geschmeidig zurück, „was geht uns der Lehrer und schließlich auch der Christian an? Wenn du auch meinst, du müßtest am Christian wegen seines Vaters selig, und auch an der Mei wegen ihrer Mutter etwas gut machen, so ist das eigentlich schon längst weit gemacht, denn sie haben ein gut Brot bei uns gehabt. Doch das sind keine Sachen und ich rede dir nichts daran, so weit kennst du mich. Der junge Lehrer gefällt mir nicht recht; er könnte dem Christian vielleicht mehr als einen Floß ins Ohr setzen.“

„Gehet genug wäre er dazu“, betätigte der angelegte Weinhäusler, der beim Wein alles verstand, was er nämlich verstehen wollte.

„Freilich, stolz ist er auch und steckt mit den Burschen vielleicht noch an.“

So hochgetragenem Lehrer hat man zu unseren Zeiten nicht gehabt“, stimmte sie ihm bei. „Sie haben früher nicht viel geapolt. Aber wegen seinem Geseheitem braucht kein Wort zu verlieren; du bietest jedem das Wasser noch in beiden alten Tagen. Und wer das Geld hat, braucht eigentlich nicht einmal einen Verkauf. Du hast also auch in dem Stück den Ueberfluß, dich sticht (übertrifft) nicht so leicht einer.“

Sie hatte sich vertraulich an das Tischende neben seinen Großvater hin gesetzt und schenkte ihm immer wieder ein.

Der Alte lächelte geschmeichelt, denn wenn man ihn für geldst verkauft, betäubt ihn dies mehr als der Wein oder das Vieh auf seinen Reichtum. Beweis genug, daß es mit seinem Wissen nicht weit her war.

„Wir müssen aber auf unsere alten Tage denken“, fuhr sie fort.

„Du hast doch nicht verstanden, daß wir leghin miteinander abgerechnet haben? Große Sachen, vermagst du ja nie. Auf heute Abend habe ich den Krautschneider herbeigeholt.“

„Ruck dir das allemal noch im Kopf herum?“ fragte er ein wenig misstrauisch.

„Warum nicht?“ sagte sie schmeichelnd. „Geld und Gesebent darf man nicht verzetteln, sondern muß es an einen solchen Fund, wo man es gleich zur Hand hat. Es kann brennen, es können Diebe kommen, man kann plötzlich wegsterben, und da wüßt' ich nicht mal wo ich überall suchen müßte.“

Die letzte Bemerkung verknüpfte ihn ein wenig, weil sie immer voraussetzte er müsse einmal vor ihr abfahren in die Nachbarschaft hinüber, von wo die Grabsteine und Kreuze vielberecht, wenn auch arbeitslos, im Mondlicht herüber leuchteten.

Aber sie fuhr unbeirrt fort: „Ich will damit nicht sagen, daß es grad so kommen muß, aber so ist einmal für gewöhnlich der Lauf der Welt. Der Krautschneider, der ja mit allen Herren geht ist, meint gerade so. Und zu alledem bist du doch der Herr darüber und hast den Schlüssel.“

„Aber man könnte es wieder auf Zins anlegen, wie früher“, bemerkte er nachdenklich; „wenn das Geld nicht rolliert, bringt es nichts ein.“

„Ein gesehelter Mann bist und bleibst aber doch“, meinte sie anerkennend. „Aber das alles kann man später bei jeder Gelegenheit noch machen, und dann haben wir adas auf einem Haufen. Jetzt aber hast du es in allen möglichen Winkeln verstreut, wo es kein Mensch finden kann. Und noch was: Du machst doch bald ein Testament,

in dem du mir so ziemlich alles ver schreiben läßt. Dem Christian, und mir; inetwegen auch der Schnellermei, kann man ja am Ende ein paar hundert Gulden zukommen lassen. Ich kann nicht ablauben“, sehte sie lauernd hinzu, „daß du mich die in Freund und Vätertätig gewesen ist, auf den ich teil legen und den Samaritanern die fetten Hüften unter die Käte jähren wüß, wie die Frau Waken von Selterreich munkeln. So ein Mann bist du nicht. Die Armen bleiben doch arm, wenn du auch alles unter sie aufteilen wüßtest; es reicht keinem viel, und jeder tate dich doch noch in Grabe verlastern, wie nun die Leute einmal sind. Zu allem ist die Sache mit dem Krautschneider schon verabredet, und er wird wohl mitbringen, was man braucht.“

Fortsetzung folgt

Hassan, der Salbenhändler.

Eine heitere Geschichte aus dem Orient.

An der Marktecke, wo der Weg nach dem Bazar der Kaufleute mit Erde und Zuoelen abzweigt, stand Hassan, der Salbenhändler, und bot seine Waren feil. Wie sich aber das kleine zierliche Männchen schon äußerlich viel von den meisten seiner Genossen in ihrer derben Ungeschicklichkeit unterschied, so war das noch weit mehr in der Art der Fall, wie er seinen Handel betrieb. Er erfüllte nicht den ganzen Markt und dessen Umgebung mit Geschrei und der aufdringlichen Mahnrrede, wie sonst die Verkäufer ihrer Sachen anpriesen. Ganz im Stillen machte er seine Geschäfte, und diese Geschäfte gingen dabei mit schleich.

„Schöne Suleima“ — flüsterte er und berührte leise den Schleier der Jungfrau, die mit ihrem Gazellen Schritt die Wasse überquerte — „schöne Suleima, wenn etwas würdig wäre, den Frühstehenschlang deiner Lippen zu erhöhen, so müchte ich dir dafür diese Salbe aus dem ersten Ambra ans Veste empfehlen.“

Und Suleima, selbst wenn sie nicht diesen, sondern einen anderen wohlklingenden Namen trug, versauerte nicht, mit sanftem Eröten und einem scheuen Lächeln ein Büchchen seiner Salbe in ihrem Beutel verschwinden zu lassen und ihm dafür etliche Pfaster in die bescheiden vorgestreckte Hand zu drücken.

„Was könnte dem edlen Vart des tapieren Kriegers besser anstehen, als eine Salbe aus kräftigstem Zedernholz mit der Zugabe milden Thymians?“ murmelte er, wenn der stolze Hauptmann der Zanitscharen vorüberschritt — und der edle Krieger mähtigte seine Gile, warf einen wohlgefälligen Blick auf das Dargebotene und hefte es mit einer gnädigen Handbewegung und gegen entsprechendes Entgelt in den Gürtel.

„Der“ — sprach Hassan in der nächsten Minute zu dem reichen

Kaufmann, der im Erwägen wichtige Geschäfte seinen Pfad kreuzte — „deine Lieblingsgattin, die herrliche Zoraide hat den Alabasteranlig, vom Schein des bleichen Mondes überhaut, wird ihrem Herrn und Gebieter hold lächeln wie die Abenddünne den aufgehenden Gestirnen der Mainacht, wenn du ihr diese köstliche Salbe überreichst, die ihren blauen Wangen den magischen Glanz junger Pfirsichblüten verleiht!“

Und der reiche Kaufmann blieb stehen und wag die angepreisene Ware mit einem blinkenden Goldstück auf.

So wußte er für Jede und Jeden etwas anderes — und wenn er abends seine Schätze ordnete und in der diebesüchtigen Laube verschloß, schmunzelte Hassan und war mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

Als er aber wieder einmal seine Waren aufzählte, stand Muley vor ihm, der weise Terowid, schützelte mitleidig das würdige Haupt und sprach im Tone strenger Enttaltung:

„Hui! Seit langem beobachte ich dich und sehe, wie du die Eigenliebe all der Menschen ausnützt, die tagsüber bei dir vorbeisind, oder willst du etwa bestreiten, daß du alle die Salben, die du so verschieden mit den erdenklichsten Wirkungen anpreisest, insgesamt aus dem nämlichen Topfe nimmst?“

Da lachte Hassan demütig das Haupt und sprach mit leiser, zerfurchter Stimme:

„Du Weiser aller Weisen, was vermöchte deinem Nerkbilde zu entgehen? Aber du kennst auch die Stellen der Weisheit und verstehst zu würdigen, welche mächtige Verlockung darin für einen armen Mann liegt, der von den wenigen Denaren, die er hier verdient, kein und der Seinigen Dasein fristen muß!“

Der Weise betrachtete ihn kumm und strich sich im Gesicht seiner Überlegenheit den mächtigen Bart.

„Freilich“ — sehte der Händler unterwürdig bei — „einem Manne wie dir würde ich niemals wagen, belien anzubieten! Wenn je etwas deiner wert wäre“ — sagte er ehrerbietig hinzu — „so könnte es höchstens diese einzige aller einzigen Salben sein, bereitet aus dem Frühlingssaft der Libanonkiefer und den ersten Taupeten im Kelsche der Lotos, fähig, dem Auge des Weisen einen besonderen, seiner Seele würdigen Glanz zu verleihen, daß alles Welt staunend die geistige Überlegenheit des ersten Gelehrten unserer Vaterstadt erkennt!“

Mit gemessener Würde und doch in einer gewissen Hast griff der Weise nach dem dargelegten Büchchen und ließ es in seinem Mantel verschwinden, während er dem Händler ein paar Kupfermünzen auf den Tisch warf.

Hassan aber sah ihm nach und lachte verschmitzt.

Dann packte er seinen einzigen Porzellantopf ein. Auch des Weisen Salbe stammte daraus.

Cash Register zu verkaufen!

War bloß einige Monate im Gebrauch.

Der Register ist bei der National Cash Register Co. in Toronto gemacht worden. Die Marken zeigen 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80, 90c und \$1.00 Einlagen.

Die Maschine zeigt ferner: Die Zahl der Kunden, die Zahl der Verkäufe, die ganze Einnahme des Tages abdiert, und wie oft der 1 edel gehoben wurde. In der Seite ist der laufende Kontroll-Papierstreifen, die Geldlade enthält eine Abteilung für Papiergeld und 3 für Silber.

Die Maschine ist das neueste Modell und befindet sich im besten Zustand.

Anfragen richte man an B. B. Hayes, Box 261, Humboldt, Sask., oder persönlich im Humboldt Hotel, Humboldt.

Das Neue Mehl

Wir wünschen unserer werthen Kundenschaft bekannt zu geben, daß wir jetzt ein

gutes, gleichmäßiges Mehl

herstellen, in Uebereinstimmung mit den Anordnungen der Nahrungsmittel- Behörde.

In der Hoffnung, daß Sie uns auch weiterhin Ihre Kundenschaft zuwenden, und daß das Neue Mehl Sie zufriedenstellen möge, zeichnen ergebenst

McNab Flour Mills, Limited
HUMBOLDT, SASK.

10. G. D. St. Peter's Bote. 10. G. D.

Der St. Peter's Bote wird von den Verantwortlichen der St. Peter's Kirche zu Münster, Saskatchewan, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate, Einzelnummern 5c.

Korrespondenzen, Anfragen, oder Änderungen bezügl. Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls in Aufnahme in der folgenden Nummer haben sollen.

Rechtliche Anzeigen werden, wenn verlangt, frei verhandelt. Bei Veränderung der Adresse gibt man jedoch die neue als auch die alte Adresse an.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressieren man: ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for Gebotene Feiertage and Gebotene Fasttage. Includes dates for Lent, Ascension, Pentecost, and various feast days.

Table with columns for 1918 Mai, 1918 Juni, 1918 Juli. Lists names of saints and feast days for each month.

Kirchliches.

Der neue Apostolische Delegat für Canada ist Sr. Erzengel, Mg. Pietro di Maria, Bischof von Catanzaro.

Kardinal Bégin von Quebec hat soeben die Nachricht erhalten, daß Bischof Pietro di Maria von Catanzaro zum Apostolischen Delegaten von Canada und Newfoundland ernannt wurde.

Fort Wayne, Ind. Drei Kandidaten der Theologie erhielten in der hiesigen Kathedrale das Sakrament der Priesterweihe.

Ra Grosse, Wis. Die vom hochw. Herrn S. J. Artmann patrivierte St. Peter und Pauls Gemeinde zu Calton feierte am 4. d. M. das Goldene Jubiläum ihrer Gründung.

Pittsburg, Va. Die größte Zahl von Diakonen seit vielen Jahren in der Geschichte des St. Vincenz Seminars wurde in der Erzbischöflichen von hochw. hiesigen Bischöfe Canovin ordiniert.

Fargo, N. D. Am 5. Juni erhielt der hochw. John Lugert, ein Sohn der St. Peter und Pauls Gemeinde in Mandador, in der Kirche daselbst die Priesterweihe.

Milwaukee, Wis. Am Priesterseminar zu St. Francis wird der hochw. Herr Erzbischof am 16. d. M. einer Anzahl Theologiestudenten die h. Priesterweihe erteilen.

ten, um von Hong Kong und Canton aus ihr Ziel zu beginnen. Rom. Bezüglich eines böswilligen Schreibens, das in einer englischen Zeitung veröffentlicht worden ist und in dem es heißt, Kardinal Gasparri, der päpstliche Staatssekretär, habe öffentlich sein Bedauern ausgedrückt, daß die Truppen, die Jerusalem okkupierten, nicht ausschließlich Katholiken sind, hat Sr. Eminenz in einem Briefe an Cardinal Bourne von London entschieden in Abrede gestellt, daß er etwas derartiges geschrieben habe.

Monsignor Ratti, der neulich zum apostolischen Besucher Polens ernannt worden, ist nach seinem Arbeitsfelde abgereist.

Die königlich spanische Akademie für Moral und Politikwissenschaft hat Kardinal Mercier zum Ehrenmitglied gewählt. Dies ist eine besondere Ehre, obgleich die Statuten die Erwählung von zehn solchen Mitgliedern gestatten, dies das erste Mal ist, daß diese Auszeichnung jemandem verliehen worden ist.

Die Nachricht hat hier in hohem Grade angenehm berührt, weil der Beschluß der Akademie als ein deutlicher Tribut der Achtung und Hochachtung des Kardinals wegen dessen hingebender Führung der Sache der Kirche, der Priester und des Volkes von Belgien angesehen wird.

St. Peter's Kolonie.

Aus allen Teilen der Kolonie wurden in den letzten Tagen junge Männer beordert, daß sie sich den Militärbehörden stellen müssen. Soweit dies unbekannt gemacht wurde, haben wir seither die Namen der Betroffenen veröffentlicht.

Wir möchten aber gerne unseren Lesern eine vollständige Uebersicht der aus unserer Kolonie noch ausziehenden Vaterlandsverteidiger geben, und bitten deshalb, daß die Einberufenen selbst oder deren Angehörige und Freunde uns sogleich Mitteilung davon machen, damit wir in Zukunft die Namen aller veröffentlichen können.

Watson, Frank H. Weber ist letzte Woche nach Regina abgereist, um sich beim Militär zu stellen. Sein Bruder Karl trägt den Waffenrock schon seit etlichen Wochen. Auch Heinrich Weiss wurde zum Militär einberufen.

In den Monaten Februar und März wurden von dem hiesigen Cooperative Elevator durch Herrn Wood 57,000 bushels Getreide angekauft.

Humboldt. Herr Anton Lutter baut auf seinem Lande südlich von hier ein prächtiges Wohnhaus aus Bruno Holz (Interlocking Tiles). Das Gebäude wird 24x32 groß, 2 Stock hoch, mit einem vollen Basement.

Den besten Eiscream, sowie kühle und wohlschmeckende Getränke, wie Cider, Bier und Brauselimonade, erhalten Sie in der „Schulz Bäckerei“ Main Str., Humboldt.

Die Herren M. L. Dohm und J. J. Dohm von Edmonton, beide Angestellte der C.M.A., Frau Thos. Bonner von Seattle, Wash., und Frau Meyers von Chief River Falls Minn., waren letzte Woche in Humboldt, um den schwerkranken Herrn John Dohm zu besuchen.

Jetzt ist es Zeit! Machen Sie sich Ihren Cider selbst. Sie erhalten Fruchtsaft, wie Kirchen, Grape, Apfel, Oranges usw. in der „Schulz Bäckerei“. Das beste Getränk für irgend eine Gelegenheit.

Lenora Lake. Herr P. M. Gag reiste letzte Woche mit seinem Sohn Frank nach Regina, wo der letztere sich beim Militär stellen muß.

Dead Moose Lake. Folgende Junglinge dieser Gemeinde erhielten den Einberufungsbefehl zum Militär: Ant. Therres, Paul Bäuml, Oswald Hermle, Theob. Schreiner, Thos. Schreiner und Leo Bourms.

Ein Sohn der Familie Strüby hat sich mit der Art so schwer am Fuße verletzt, daß er großen Blutverlust hatte und nach Humboldt ins Spital gebracht werden mußte.

Münster. Der hochw. Herr Abt Bruno ist am 6. Juni in verschiedenen Angelegenheiten nach Prince Albert, Battleford und Regina gereist.

Für die Frauen liefen ein \$5 von einer Frau in Gammel. Vergelt's Gott!

Besuchen Sie John Dunajsky's Ice Cream Parlor in Münster. Das Wetter der vergangenen Woche war schön. Tagsüber war es warm, mitunter sogar heiß, und bei der Nacht kühl. Die Feldfrüchte stehen soweit gut.

Entlaufen 2 junge Schweine, 2 Mon. alt. John Weber, Münster. Ein ganz ungewöhnlich heißer Tag war Montag, der 10. Juni. Das Thermometer registrierte gegen Mittag 92 Grad im Schatten, und dabei blies ein so heftiger Westwind, daß die Luft ganz mit Staub gesättigt war. Ein tröstlicher Regen wäre jetzt sehr erwünscht.

Mittag, Farmer! Bestellt eure Binder für das Jahr jetzt, denn es wird ziemlich rar werden. Auch Reparatur Teile für Deering und McCormick Traktoren und Mähmaschinen. Ich repariere auch diese Maschinen, wenn Sie mit dieselben besetzen herbringen. Alle Sorten P & O. Oliver Flugscharen stets vorrätig. John Hamer, Münster.

Die Mühlentier öffnen zur Zeit neue Wege in und um das Städtchen. Herr John Brunning läßt bei seinem Hause einen Brunnen graben. Herr John Korte, 1 1/2 Meilen östlich von Münster wohnhaft, ist mit dem Aufreißen seines neuen Wohnhauses beschäftigt.

Eiscream, Candies, Soft Drinks, frisches Obst. Beste Auswahl in Cigaretten, Cigaretten, Tabak und Tabakspfeifen. Wir liefern gute Lunches, Kaffee, Tee, Kakao usw. zu jeder Tageszeit.

John Dunajsky, Münster. Am 9. Juni stiftete Frau Waldbillig von Leofeld mit zweien ihrer Söhne der Familie Fernholz einen Besuch ab. Frau Waldbillig trägt sich mit der Absicht, irgendwo in der Nähe von Kirche, Schule und Bahn Land zu kaufen und sich darauf niederzulassen.

Fred Wassermann, Mt. Laurer und Frank Villa aus Münster erhalten Nachricht, daß sie sich den Militärbehörden stellen müssen.

Sofort billig zu verkaufen W & Selt. 21-26-21, W. 2nd. Mer. etwa 5 Meilen südöstl. von Münster gelegen. Näheres für sofortigen Verkauf bei Hy. Bracht, Humboldt, Security Lumber Company.

Unser Lokal steht jeden Tag des Jahres, auch an Sonn- und Feiertagen, offen bis zur späten Abendstunde. Wenn Sie nach Humboldt kommen, fahren Sie gerade bei der Candy Kitchen vor, wozu ein jedes geht für Eiscream und erfrischende Getränke. Candy Kitchen.

Leofeld. Am 4. Juni wurden hier getraut Andr. Weisenfeld mit Jrl. Getrudis Kenneberg, der jüngsten Tochter von Hrn. Joh. A. Kenneberg, Sr. Nach der kirchlichen Feier wurde im Elternhause der Braut eine gemütliche Familienunterhaltung veranstaltet, wozu neben dem Ortsparrer sämtliche Verwandten und Nachbarn der Brautleute erschienen waren. Dem allgemein gelächelten Brautpaare viel Glück zum Bunde!

Einberufungsbefehle zum Militär haben in Leofeld unlängst erhalten: Frank Haislwanter, Joh. Böhmert, Andreas Kirzinger und Frank Hoffmann.

Wir bringen jetzt die sogenannten Henry Everett Landereien auf den Markt, welche nördlich von Fudla, Sask., gelegen sind. Wir haben die Titel zurückgekauft auf unsere Namen. Jemand, der von diesen Landereien zu kaufen wünscht, wird gut tun, sofort bei uns vorzusprechen.

Sie nach der harten Tagesarbeit sich erfrischen können an Eiscream, oder an kühlen, angenehmen Getränken. Humboldt Candy Kitchen.

Wenn Sie nach Humboldt kommen, füllen Sie Ihren Durst durch eine Flasche kühles Bier oder Stout, ein Glas Orangeade, Kirschen- oder Apfelsaft. Besuchen Sie einmal ein Glas Coca-Cola in der Humboldt Candy Kitchen.

Die St. Bruno Gemeinde hat sich nun definitiv entschlossen eine neue Pfarrschule aus Badstücken zu bauen. Die Ausgrabungen hierfür werden in den nächsten Zeit beginnen, so daß dieses Jahr das Erdgerüst noch vollendet werden kann. Gleichzeitig werden die Ursalinen, die in der St. Peter's Kolonie in den Pfarrschulen lehren, hier mit dem Bau eines Mutterklosters beginnen. Sie haben hier ein Stück Land von der Ortlichkeit Bruno erworben, worauf sie sich permanent niederlassen werden.

Letzten Sonntag stifteten die hochw. Herren P. Prior Peter von Münster, P. Bernard von Annaberg und P. Joseph von Engelfeld dem hochw. P. Leo einen angenehmen Besuch ab. Am Dienstag kam auch noch der hochw. P. Casimir von Dead Moose Lake nach Bruno.

Etwa 50 junge Schweine zu verkaufen. Kloster Farm, Münster. Entlaufen von Hoch. Bernhards Farm, 5 Meil. nördl. v. Münster seit anfangs Juni, Roan Pony Mare, weiß gestreift am Kopf, 5 Jahre alt, schwarzträchtig. Nachricht erbittet Joh. A. Tepe, Münster.

Aus Canada. Sasatchewan. Herr W. E. Knowles, der neuernannte Provinzialsekretär der Regierung der Provinz Sasatchewan, ist auf einer vor einigen Tagen zu Moose Jaw abgehaltenen Konvention einstimmig zum Kandidaten für die bevorstehende Neuwahl im Moose Jaw Distrikt gewählt worden. Die Wahl von Hrn. Knowles dürfte zweifellos gesichert sein. Die Abstimmung erfolgt am 13. Juni.

Herr Rudolph Schmann, der ungefähr fünf Jahre lang in Californien und Mexiko abwesend war, ist vor einigen Wochen wieder nach Regina zurückgekehrt und hat den Betrieb seines Fremdenhauses, des „Majestic Hotel“, wieder übernommen. Herr Schmann hat während seiner Abwesenheit ausgedehnte Reisen gemacht.

In letzter Woche ist in Montmartre (ungefähr 40 Meilen südöstlich von Regina, ein großer Landverkauf zustande gekommen. Das Land ist zum Teil unter Kultur und der Preis, der pro Acre dafür erzielt wurde, beträgt durchschnittlich \$43 per Acre. Für Pörcieland wurden \$38 pro Acre bezahlt.

Dem Verlaufe von Schulland im Distrikt von Gravelbourg wohnen etwa 500 Personen bei. Es wurden 26 Viertelsektionen Land zum Verkaufe ausgeschrieben und 224 von diesen verkauft. Der höchste Preis, der erzielt wurde, betrug \$77 per Acre. 133 Viertelsektionen brachten einen Preis von \$25 oder mehr per Acre, während 60 Viertelsektionen einen Preis von \$38 bis \$77 erzielten. Das Land, das \$77 per Acre einbrachte, befindet sich in der Nähe von Meyronne.

10,613 Acres Land unsere Regierung hat der Bevollmächtigte der Duchoborjenzkolonie M. W. Gatzoff von der Regierung für eine neue Kolonie erworben. Der Preis beläuft sich auf über eine Viertel Million Dollar.

Nördlich von Sceptre kamen zwei Männer beim Brunnengraben ums Leben; es sind dies George Smith und John Milewski; letzterer war in den Brunnen gestiegen, um seinen Partner, von dem er kein Lebenszeichen mehr hörte, zu Hilfe zu kommen. Weitere Rettungsversuche waren der starken Gasausströmung wegen erfolglos. Erst nach zwölf Stunden gelang es, die beiden Leichen ans Tageslicht zu fördern.

Das Plastern und die Innenarbeiten für das neue Sanatorium in Fort Du'Appelle sind an die Regina Firma Farrington Bros. für

Die Summe von ungefähr \$25,000 übergeben worden.

Alberta. Die Kohlengrubenbesitzer sollen sich geeinigt haben, und vom ersten Juni an müssen die Edmontoner \$5.50 per Tonne bezahlen, mit dem ersten Juli soll der Preis sogar auf \$6.00 die Tonne gebracht werden.

Bisher war der höchste Preis für die Sommermonate \$3.75 bis \$4.00, der Aufschlag ist also ganz ungewöhnlich hoch und für viele kaum erträglich. Als Ursache zu diesem Schritt entschuldigen sich die Grubenbesitzer, daß wegen der Einziehung zu Militärdiensten viel zu wenig geübte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen und den vorhandenen Arbeitern bezahlt werden muß, was sie verlangen. Solche Vergleiche sollen heute bis zu \$12.00 den Tag verdienen.

Die jährliche Versammlung der Kolombus Ritter fand in Edmontone am 31. Mai statt. Es waren über 60 neue Kandidaten, die in den Verein aufgenommen zu werden wünschten. Als Ehrengast fungierte der Herr. Erzbischof Legal von Edmontone.

Umfangreiche Bergeschürferungen der Viehhöfe von Edmontone müssen vorgenommen werden, um dem stetig wachsenden Handel gerecht zu werden. Der Umsatz für 1917 war folgender: Großvieh 31,719 Stück, Kalber 5,149, Schweine 25,643, Schafe 3,783, Pferde 380. Eine ganz stattliche Anzahl, die so recht von der Wichtigkeit Edmontons als zukünftiger Viehmarkt zeugt und zeugt von den Möglichkeiten, die Alberta auf diesem Gebiete bietet.

Manitoba. Unter Anlage stehen in Winnipeg wegen landesfeindlicher Anheuerungen zwei „feindliche Uebersänder“. Der eine sagte, wie behauptet wird, die Deutschen würden, wenn sie nach Canada kämen, jeden Soldaten aufhängen, und der andere soll gesagt haben, er wollte lieber, daß sein Sohn tot wäre, als daß er eine Uniform trüge.

Die Gefängnisse in Norden und Minnedosa wurden am 1. Juni geschlossen; seit Einführung der Prohibition konnte die Zahl der Gefängnisse vermindert werden, da in vielen derselben monatelang sich keine Inhaft befand. Die Straflinge aus dem Gebiet von Norden werden fortan in Winnipeg bezw. Portage la Prairie untergebracht werden, und die aus der Gegend von Minnedosa in Brandon.

Ontario. Die Regierung hatte angeordnet, daß Leuten die zum Militär einberufen wurden ein weiterer Urlaub bis zum 15. Juni bewilligt werden konnte, falls sie ihre Saatarbeiten noch nicht beendet hatten.

Die canad. Lebensmittelbehörde hat den Getreidehändlern die Nachricht zugehen lassen, daß nach dem 1. Juni aller Weizen, Hafer, Roggen, Buchweizen, Flach, Gerste, Erbsen und Bohnen in Canada unter Kontrolle der Behörde stehen. Alle Befehle wegen Ein- oder Ausfuhr dieser Nahrungsmittel müssen jetzt an die Getreide-Überwachungsbehörde gerichtet werden.

Die Kabinettsverordnungen vom 11. April 1918 über Herstellung, Verkauf u. Transport alkoholischer Getränke sind dahin erweitert worden, daß in irgend einer Gegend, in der Prohibition herrscht, durch Kabinettsbeschluß eine oder mehrere Personen dazu ermächtigt werden können, alkoholische Getränke für sakramentale, industrielle, künstlerische, medizinische, wissenschaftliche und medizinische Zwecke zu empfangen, zu verkaufen und abzuliefern.

Die Regierung hat bekannt gegeben, daß Beamte der Fischzuchtanstalt zu Fort Du'Appelle 65,500,000 Weibische in gutem Zustande in die Seen des südlichen Sasatchemans ausgeliefert haben. Die Fischzuchtanstalt wurde im Jahre 1914 gebaut und hat seit dieser Zeit sehr gut bewahrt.

Im März wurden in Canada etwa 4000 Fuh Weizen weniger verbraucht, als im Februar, ein Zeichen, daß die canad. Hausfrauen Weizen sparen. Im großen und ganzen sind die Kosten für den Lebensunterhalt dieselben geblieben.

Abgehört ist der Flugführer S. Kofenthal und der Leutnant Henryman aus Toronto. Beide sind tot.

Der Flugführer Miller aus Winnipeg kollidierte mit einem Lager ums Leben.

Während eines Sturms schlug in den von einer aufgeblähten Der elektrifizierte Drahtkörper der Luftkinnlade wurde gebrochen und Hospital überflogen.

Ein Unglück. Folgen hätte während einer Explosion in Mon die zu mehreren, und die Erwachsenen ummenbrachten.

stürzten in die allgemeine Öffentlichkeit es sich h Person verlor Die Provinz Quebec hat an Städtern, die in Lande helfen, auf der Bahn g Fahrt von 33 b einen Dollar in Cent die Weile

Der Indianer erklärte bei einer anvertraulichem daß er viel d verhindern, da zwang auch a dehnt wurde. sollten sie nicht zu tämpfen, d Recht hätten, teilte er mit, i achtzig bis hundert freiwildlich g gegen die Deut

Ver. Was h i g an, daß ein Bundesbeamte de, um dem Union Telegraph Lande vorzubere heute zugebeht Die tatsächlich Western Union Empfehlungen Kriegs Arbeitermen, und ihre Erlaubniß zu ganifizieren, hat nigt.

Faßt 1000 gingen heute h an den Streik. Straßenreinigung departement ar die Arbeit ein, gen nach einer \$3 pro Tag ni

Die neuen des Armees-je neuer gepanzr Traktor für Fo geschügten, wu sekretär Walter ches March und Offizieren auf Mit einer 4 koppel, ging das rauhe Ge Park hinweg, Tank Britannia Traktor ging Löcher ohne W zog die Kanone einen feilen s Regens der weicht war n Schnelligkeit Etunde über Strafe mit F Pfaster zu be weicht des Tral betrug annähe

Ein Ate 000 Mann für dient wurde General Cron gefündigt. Lumbia und je Ausnahme A Kasserforung stellen. Die Ausbildenng 28. Juni statt

Minecol nunng des Luftstion wurde h Leutnant G. I. ersten Flug

Warum gehe ich nicht fleißiger zur heil. Messe?

(Zusammengestellt von P. Peter, O.S.B., nach verschiedenen Quellen.)

17. Daß die böse menschliche Natur, welche so oft in Sünden fällt, eines Veröhnungsoffer bedürftig ist, sagt uns die Bekehrung, und die Patriarchen des alten Bundes haben dieses schon vor dem Heiligtum erkannt. Wie die hl. Schrift uns berichtet, pflegten die Kinder Abels bei Gelegenheit ihres Geburtstages ein Freudenmahl zu halten. Wenn dann die Tage des Waidmähles über waren, bereitete Abels ihm ein Opfer dar, und brachte es für sie dar. Denn, so sprach er zu sich selbst: „So möchten vielleicht meine Söhne gerührt und Gott geliebt haben in ihrem Herzen.“ Hieraus ist ersichtlich, daß die uralten Patriarchen, die noch unter dem Naturgesetz gelebt haben, aus Eingebung der Bekehrung dem allmächtigen Gott Veröhnungsoffer darbrachten, und ihn um Verzeihung gebeten haben. Im mosaischen Gesetz hat Gott selbst ein Veröhnungsoffer angeordnet mit den Worten: „Wenn eine Seele gesündigt hat, so soll sie ein Lamm oder eine Ziege opfern, und der Priester soll für sie und ihre Sünden bitten. Wenn sie aber nicht vermag, Kleinvieh zu opfern, so soll sie zwei Tauben oder zwei junge Lämmer dem Herrn bringen, eine für die Sünde und die andere zum Brandopfer, und der Priester soll für die Sünden und seine Sünden bitten, und es wird ihm vergeben werden.“

Wenn nun das alte Gesetz, das nur ein Schatten des neuen Gesetzes war, zum größten Troste und Heile der Juden ein Veröhnungsoffer hatte, so gesamt es sich um so mehr, daß auch die katholische Kirche, das christliche Volk des neuen Bundes, ein Veröhnungsoffer habe, und zwar ein um so vorzüglicheres, als das Christentum höher steht als das Judentum. Das blutige Kreuzesopfer ist das eigentliche Sühnopfer für die Sünden der ganzen Welt. Allein, damit diese Veröhnung, die Christus am Stamme des Kreuzes erworben hat, für unsere täglichen Sünden bis zum Ende der Zeiten uns zugewendet werde, hat Christus beim letzten Abendmahl das hl. Messopfer eingelegt, wie er selbst sagt, zur Vergebung der Sünden. Dieses hl. Messopfer ist kein neues und besonderes, von dem Kreuzopfer verschiedenes Opfer, sondern es ist die unblutige Erneuerung und Darstellung des blutigen Sühnopfers am Kreuze, und mit demselben wesentlich ein und dasselbe Opfer. Deshalb nennt auch die Kirche mit Recht die hl. Messe ein Sühnopfer, und erklärt uns auch ausdrücklich, was um Christus sie beim letzten Abendmahl eingelegt hat: „Damit er nämlich seiner geliebten Braut, der Kirche ein sichtbares Opfer hinterlasse, durch welches sein blutiges Opfer am Kreuze gegenwärtig ist, und dessen heiliger Geist zur Vergebung derjenigen Sünden, deren wir uns täglich schuldig machen, uns zugeeignet werde.“

Daß die hl. Messe ein wahres Süh- oder Veröhnungsoffer ist, und zur Verzeihung der Sünden gelehrt und gepredigt wird, zeigt auch der Priester schon gleich beim Beginn derselben an. Tief zur Erde gebeugt, betet er nämlich laut das Confiteor oder das allgemeine Sündenbekenntnis, schlägt dreimal an seine Brust, und nach dem der Diener im Namen Aller dieses gleichfalls getan hat, spricht er über das Volk: „So erbarme dich euerer der allmächtige Gott, und nach Verzeihung eurer Sünden führe er euch zum ewigen Leben. Amen.“ Darauf bezieht er sich mit dem hl. Kreuze und spricht: „Die Nachlassung, Losprechung und Verzeihung unserer Sünden verleihe uns der allmächtige und barmherzige Gott. Amen.“ Bald nachher ruft er laut die Barmherzigkeit Gottes an zur Verzeihung der Sünden, indem er das Kyrieleison spricht: „Herr, erbarme dich unser! Herr, erbarme dich unser!“ In das nicht ein demütiges und andächtigtes Knien, welches in den Himmel dringt, und uns von Gott Gnade und Veröhnung erlöst?

Auch in vielen anderen Messgebeten bittet der Priester gar oft um Verzeihung unserer Sünden. Endlich spricht er auch dreimal mit heller Stimme das Agnus Dei: „O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!“ Das alles ist ja ein lautes Zeichen, daß die hl. Messe ein Veröhnungsoffer ist, und zur Verzeihung unserer Sünden dargebracht wird.

Hören wir, was hierüber Marquantus schreibt: „Weil wie der leidende Christus die Sünden der ganzen Welt auf sich genommen hat, um sie mit seinem Blute abzulösen, ebenso legen auch wir unsere Sünden auf ihn, wenn er auf dem Altare als Schlachtopfer soll geschlachtet werden, damit er sie dort abbühe.“ Um dieses anzudeuten, beugt sich der Priester zu Anfang der hl. Messe bei den Worten des Altars sehr tief, und stellt sich im Geiste der Demut, gleichsam mit den Sünden des ganzen Volkes beladen, dem ewigen Vater dar, um die Barmherzigkeit Gottes zu erbeten. Auf solche Weise stellt er Christus am Delberge vor, welcher wegen der schweren Last der Sünden der ganzen Welt, welche ihm auferlegt worden ist, auf seinem Angesichte lag, Blut schwitzte, und zu seinem Vater um Erbarmen und Veröhnung rief. So betet auch der Priester an Christi Statt für seine und aller gegenwärtigen Sünden, ja für die Sünden der ganzen Welt, für welche der Kaufpreis, der einmal zu unserer Erlösung geschrieben ward, wieder erneuert wird, um so abermals zur Tilgung unserer täglichen Sünden zu dienen.“

Nicht wahr, lieber Leser des St. Peter's Post, das sind gar schöne und beruhigende Worte, woraus ein jeder unglückliche Sünder großen Trost und besonderen Gester, die hl. Messe zu hören, schöpfen kann. Diese Worte sagen ihm ja, daß Christus keine begangenen Sünden auf sich nimmt, und sie durch sein Blut abbüht; sie sagen ihm, wie Christus an des Sünders Statt den Vater bittet, und den kostbaren Preis der menschlichen Erlösung für ihn aufopfert, damit er Verzeihung seiner Sünden erlange.

Hier möchtest du vielleicht fragen: Was bedeuten wir denn dieses Veröhnungsoffer, da wir ja ohne dasselbe durch wahre Reue den Jörn Gottes verzeihen können? Und dann werden uns ja doch die Sünden im Sakramente nachgelassen! Es ist allerdings richtig, daß wir durch wahre Reue den Jörn Gottes verzeihen können. Ich möchte aber gerne wissen, woher ein bösharter Sünder solche Reue bekommen könnte? Aus sich selbst nicht; denn das ist ebenso wenig möglich, als daß ein Toter sich selbst auferwecken könne. Ist es die übrigens noch nicht aufgegeben, daß die Verächter der hl. Messe, die soa. Kirchenschwänzer, immer tiefer in ihre Sünden verwickelt werden und schließlich fast immer ohne Priester und ohne die Tröstungen der Kirche sterben? Wenn nämlich ein Sünder aus sich selbst eine wahre Reue erwecken könnte, so würden Wenige verdammt werden, weil ein Jeder an seinem letzten Ende Reue und Leid erwecken würde, um in der Gnade Gottes sterben zu können.

Durch Anhörung einer eindringlichen Predigt, oder durch das Lesen erbaulicher Bücher kann es wohl geschehen, daß jemand zur wahren Reue gestimmt werde, aber doch auch nicht ohne besondere Gnade Gottes. Diese Gnade aber zu geben, ist der erkante Gott nicht schuldig, und wird sie auch in der Regel nicht geben, wenn er nicht besonders darum gebeten wird. Nichts aber ist im Himmel und auf Erden, was ihn mehr dazu bewegen könnte, seine Gnade zu geben, als das Opfer der hl. Messe. Hierüber sagt ein frommer Gottesgelehrter: „Die hl. Messe ist für die Hörenden in der Weise ein Veröhnungsoffer, daß ihnen Gott die Gnade verleiht, das Verzeihen zu können, was ihnen notwendig ist, um Verzeihung der Sünden zu erlangen: Gott gibt ihnen nämlich durch die hl. Messe die Gnade, ihre Sünden zu erkennen, zu bereuen und zu beichten.“ Und das Konil von Trident sagt: „Durch dieses Opfer verzeiht, er-

teilt der Herr die Gnade und Gabe der Buße, und verzeiht Johann (in den Sakramenten der Taufe und Buße) die Vergehungen und Sünden, wenn sie auch noch so groß sind.“

Daß wir durch die freiwillige Liebertretung der Gebote Gottes den Jörn Gottes herausfordern, ist klar; ebenso klar ist es, daß wir Gott weder verzeihen müssen, besonders wenn wir ihn schwer beleidigt haben, falls wir nicht von ihm verworfen werden wollen. Schon der Mensch verlangt Genugtuung und daß er um Verzeihung gebeten werde, wenn er von einem Mitmenschen schwer beleidigt wurde. Als der Patriarch Jakob den Jörn seines Bruders Esau sich zugesogen hatte, weil er ihm den väterlichen Segen und die Erstgeburt genommen hatte, und sehr befürchtete, der erzürnte Esau würde sich an ihm rächen, sprach er bei sich: „Ich will ihm mit Weichen verzeihen, viellecht, daß er mich in Gnaden annimmt.“ Und er sandte ihm viele Kamele, Kühe, Schafe, Esel, Schafe, Ziegen und Vögel, und verlobte dadurch seinen erzürnten Bruder.

Wenn du nun bei der hl. Messe dem erzürnten himmlischen Vater die Tugenden und Verdienste, das Leiden und Sterben seines vielgeliebten Sohnes aufopferst, so wirst du ihn viel eher verzeihen als Jakob den Esau verzeiht hat, weil die erwählten Gaben von unendlich ja für die Sünden der ganzen Welt, für welche der Kaufpreis, der einmal zu unserer Erlösung geschrieben ward, wieder erneuert wird, um so abermals zur Tilgung unserer täglichen Sünden zu dienen.“

Nicht wahr, lieber Leser des St. Peter's Post, das sind gar schöne und beruhigende Worte, woraus ein jeder unglückliche Sünder großen Trost und besonderen Gester, die hl. Messe zu hören, schöpfen kann. Diese Worte sagen ihm ja, daß Christus keine begangenen Sünden auf sich nimmt, und sie durch sein Blut abbüht; sie sagen ihm, wie Christus an des Sünders Statt den Vater bittet, und den kostbaren Preis der menschlichen Erlösung für ihn aufopfert, damit er Verzeihung seiner Sünden erlange.

Hier möchtest du vielleicht fragen: Was bedeuten wir denn dieses Veröhnungsoffer, da wir ja ohne dasselbe durch wahre Reue den Jörn Gottes verzeihen können? Und dann werden uns ja doch die Sünden im Sakramente nachgelassen! Es ist allerdings richtig, daß wir durch wahre Reue den Jörn Gottes verzeihen können. Ich möchte aber gerne wissen, woher ein bösharter Sünder solche Reue bekommen könnte? Aus sich selbst nicht; denn das ist ebenso wenig möglich, als daß ein Toter sich selbst auferwecken könne. Ist es die übrigens noch nicht aufgegeben, daß die Verächter der hl. Messe, die soa. Kirchenschwänzer, immer tiefer in ihre Sünden verwickelt werden und schließlich fast immer ohne Priester und ohne die Tröstungen der Kirche sterben? Wenn nämlich ein Sünder aus sich selbst eine wahre Reue erwecken könnte, so würden Wenige verdammt werden, weil ein Jeder an seinem letzten Ende Reue und Leid erwecken würde, um in der Gnade Gottes sterben zu können.

Wohltaten, die uns unaufförslich aus seinen Händen zufließen. In der hl. Messe als dem einzigen würdigen Anbetungs- und Dankopfer huldigen und danken wir Gott, wie wir es ihm schuldig sind, indem wir ihm seinen Sohn zum Opfer bringen. Wir können uns selbst nicht helfen, sondern sind in allen unseren Nöten auf die Hilfe Gottes angewiesen; auch sind wir arme Sünder und haben nichts nütziger als Nachlassung unserer Sünden und Strafen. In der hl. Messe als dem kräftigsten Mittel- und Veröhnungsoffer erlangen wir alle Güter für Zeit und Ewigkeit, insofern sie uns notwendig und nützlich sind, insbesondere die Gnade der Reue und Buße zur Vergebung unserer Sünden sowie Nachlassung der zeitlichen Strafen. Lieber Leser, du bist jetzt wohl selbst ein, was für ein Glück wir genießen, daß wir dieses große, heilbringende Opfer der hl. Messe haben, daß es täglich in unseren Kirchen und Kapellen dargebracht wird, und daß wir so oft Gelegenheiten haben, demselben beizuwohnen. Wehen wir daher von jetzt an fleißiger zur hl. Messe.

Die Sonne als Quelle aller Kraft.

Alle Arbeit die auf Erden geleistet wird, ist in letzter Linie auf die Sonne zurückzuführen. Sämtliche Pflanzen welche die Erde hervorbringt und die wir zur Nahrung, als auch Kräftezeuger für unsere Lebensvorgänge, oder als Brennstoffe zur Erzeugung von Wärme und Licht benutzen, sind nichts anderes als Kinder der Sonnenwärme. Nur unter der letzteren vermag das in den Wäden gelegte Samenfort zu keimen, seine Wurzeln in das Erdreich einzutreiben und die Triebe dem Sonnenlichte zuzuwenden. Letzteres befähigt die Pflanze auch, die aufgenommenen Nährstoffe, wie Wasser, Luft, Salze und andere Mineralien, in ihre einzelnen Bestandteile zu zerlegen und ihren Anforderungen entsprechend umzuformen, um sie dann zum Aufbau ihrer Glieder, Wurzeln, Stamm, Äste, Zweige, Blätter, Blüten und Früchte zu verwenden.

Auch unsere mineralischen Brennstoffe, Stein- und Braunkohle, Torf, Erdöl und deren Umwandlungsprodukte, sind Erzeugnisse früherer Vegetationen. Sind sie doch nichts anderes als vor Jahrmillionen unter dem Einfluß der Sonne entstandene Pflanzen- und Tiergebilde, die durch irgend eine Veranlassung im Schoße der Erde begraben und hier im Laufe der Zeit durch die Einwirkung chemischer Vorgänge, jedenfalls unter Mitwirkung von Mikroorganismen, umgewandelt wurden. Alle Energie, die wir heute diesen Stoffen entnehmen, ist demnach nichts anderes, wie im Erdinneren aufgespeicherte Sonnenwärme früherer Tage.

Da alle Tiere entweder unmittelbar von Pflanzen, also von Erzeugnissen der Sonnenwärme, leben, so ist auch die von ihnen geleistete Arbeit nichts anderes wie umgesetzte Sonnenwärme. Dasselbe gilt selbstverständlich auch von den Menschen. Obwohl sich die letzteren gern stolz als Herren der Schöpfung bezeichnen, sind auch sie in Wirklichkeit nichts anderes wie Gebilde der Sonnenenergie und infolge dessen von dieser abhängig. Entziehen wir dem Menschen das Licht der Sonnen und deren wärmende Strahlung, so ist seine Lebensfähigkeit bald beendet; er vergeht und stirbt, wie jede im Dunkel gehaltene Pflanze.

Ebenso wie in der belebten Natur, sind auch alle in der unbelebten auftretenden und von uns benutzten Kräfte eine Folge der Einwirkung der Sonnenstrahlen. So auch der Wind, der die Flügel unserer Mühlen treibt. Die von den Sonnenstrahlen getroffenen Luftteilchen werden erwärmt, ausgedehnt und dadurch jeßig leichter. Sie können nun gegenüber der sie umgebenden kälteren und infolge dessen auch schwereren Luft ihren Platz nicht mehr behaupten. Infolge dessen werden sie von dieser verdrängt und müssen in die Höhe steigen, der nachfolgenden schwereren Luft weichen. Die so entstehende Luftbewegung ist der

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Fruchtsäften.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

THE CENTRAL CREAMERY Co.
Vor 46 Jhd. Vor 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett.
Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andraean, Manager.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK.
Fabrikant von erstklassiger Butter.

Senden Sie Ihren Rahm an die Rose Lawn Creamery
Engelfeld, Saskatchewan

Sie erhalten die höchsten Marktpreise für Butterfett, je nach Qualität, im Sommer wie im Winter.
Vollständige Auskunft auf Verlangen.
Jacob Koep, Eigentümer.

Alle Sorten Fleischwaren erhalten Sie in Pigels Fleischer - Laden
Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen.

Wir kaufen Küder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen.
Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.
Pigels Fleischladen
Livingstone Str. - Humboldt - Phone 52

THE HUMBOLDT Central Meat Market
frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation nach höchster Würste unsere Spezialität.

Wunderlich Brothers Cudworth, Sask.
Händler in Sattlerwaren, Geschirren und einzelnen Geschirrtücken.
Cochran u. Internat. Farm-Maschinerie,
Fairbanks Morse Engines und DeLaval Cream Separators.

L. Moritzer Humboldt, Sask.
Pferde - Beschlagen Schmiede - Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten.
Stets besorgt. Ein Agent der Goddard Mühle, Drills, Engines, Adams Wagen
Frost & Woods' Fenreden, Nähmaschinen Binders etc.

Dead Moose Lake Store. Karl Lindberg, Eigentümer.
Seit Jahren habe ich mein Geschäft hier betrieben, und das meine vielen Kunden mit mir voll und zufrieden sind, beweist mir gerade ihr vermehrter Zuspruch. So ist's auch recht. Warum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah. Warum anderswo laufen, wenn Sie, was Sie brauchen, hier zu so billiger Preisen bekommen können? Zum Beispiel Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Sattlerwaren usw. usw. Die beste Bedienung stets zugesichert.

Ein zuverlässiges Geschäft.
Wenn Sie schnellstens bedient werden wollen, sei es per Auto oder sonstwie, sprechen Sie vor bei St. Gregors bewährtem

Leih- u. Futterstall Verting & Len, St. Gregor, Sask.

Dr. D. B. NEELY Arzt und Chirurg.
Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Arlington Hotel (früher J.D. Brandon).
Phone No. 122. Humboldt, Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg
Humboldt, Sask.
(Nächtliche Telephon - Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. R. H. McCutcheon Arzt und Chirurg.
Office:
Kelsey Block - Humboldt, Sask.

Fier - Arzt Dr. H. W. STEEVES, V. S.
Graduiert vom Ontario Veterinary College und Sask. Veterinary Assoc.
Office in Humboldt:
Gebäude der Realty Comp., Main Str.
Phone No. 90. Nacht Phone 128.

Dr. P. Duval Arzt - Chirurg - Coronar
Office in Hargarten's Apotheke
Bruno, Sask.

Mr. Ernest Gardner, BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK.
Office in Hargarten's Apotheke.
Sprechstunden: Jeden Samstag u. Sonntag.

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Weil zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Wegen Lebens - Versicherung
wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co.
L. J. Lindberg, Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich habe Verkauft aus eigenem in der Kolonie. Schreibt oder sprechen Sie für Bedingungen.
A. G. Villa, Münster, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von

Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen,
Sharpley Separatoren.
Weil zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno, Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und sieht Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut.
Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat.
John Arnoldy, Agent.

Bäckerei - Zuckerwaren
Karl Schulz
Humboldt :: Main St.
Alle Sorten Gebäck, Roggen- u. Weizbrod,
Tabak, Zigarren, Zigaretten.

Ice Cream
Soft Drinks, Bier,
Alle Sorten Frische.

unser Bindung bewegend gleichfalls ein strahlend bild. Mehrlich u. Wasserkräften unserer Wass. Sonnenstrahlen dauernde We Erde befindlich der in zzen Erdballen gürtel bildet größeren St auffallenden dampfen, Meeren der eine Wiffen Höhe bereich aufsteigende den Luftstr unter höhere genden La wozulbst er zur Erde zu neuem dem dem Wege Landteilen allerdings r von der So ten lebenden Schiffen, die Wasserräder gleichen aus von der dungsan daß die Jah Regen, Sch Billionen werden. Die dieselben v über dem Luft hochge spricht die von 120 gram ober Milliarden stellen die nannten G winzig kle sammtet un sondert Kr doch die selbst bishe zur Arbeit Erst in jün lich begonn welche die treffenden mittelbar i fehen sollen Nun wir genwärme Produkt der Nichts ist Bildet doch Vermächtn Abschleuber Sonnenball maßen als Kindesteile zu einem bezog, an abgegebene dieser Mitg weiteren J Sonne, so bald zu G vollständig sich nicht in me zu erar rungen u welche auf fund, berul auf der un Strahlen

unfere Windräder und Segelschiffe bewegende Wind, welcher also gleichfalls ein Geschöpf der Sonnenstrahlen bildet.

Technisch verhält es sich mit den Wasserkraften, die wir zum Antrieb unserer Wasserräder ausnutzen. Die Sonnenstrahlen bewirken eine fortwährende Verdunstung des auf der Erde befindlichen Wassers; namentlich der den mittleren Teil des ganzen Erdballs umspannende Tropengürtel bildet eine Destillieranstalt größerer Stils. Die fast senkrecht auffallenden Sonnenstrahlen verdampfen, namentlich aus den Meeren der heißen Zone, jährlich eine Wassermenge die auf 5 Meter Höhe berechnet wurde. Der hier aufsteigende Wasserdampf wird von den Luftströmungen vorwiegend unter höheren Breitengraden liegenden Landstrichen zugeführt, woselbst er als Regen oder Schnee zur Erde zurückfällt, um dann von neuem dem Meere zuzueilen. Auf dem Wege von den hoch gelegenen Landteilen zum Meere wird ein allerding nur winziger Teil der von der Sonne dem Wasser erteilten lebendigen Kraft zum Tragen von Schiffen, sowie zum Antrieb von Wasserrädern, Turbinen und dergleichen ausgenutzt. Wie groß die von der Sonne geleistete Verdunstungsarbeit ist, erhellt daraus, daß die jährlichen Niederschläge an Regen, Schnee und Hagel zu 120 Billionen Kubikmeter berechnet werden. Nimmt man an, daß dieselben vorher rund 1000 Meter über dem Meerespiegel in die Luft hochgehoben wurden, so entspricht dieses einer Jahresarbeit von 120 Trillionen Meter-Kilogramm oder, umgerechnet, rund 51 Milliarden Pferdekraften. Dabei stellen diese, sowie die vorher genannten Energiequellen nur einen winzigen kleinen Bruchteil der gesamten von der Sonne zugeführten Arbeitskraft dar. Würde doch die direkte Sonnenwärme selbst bisher so gut wie gar nicht zur Arbeitsleistung ausgenutzt. Erst in jüngster Zeit hat man erstlich begonnen, Maschinen zu bauen, welche die Energie der Erde treffenden Sonnenstrahlen unmittelbar in nutzbare Arbeit umsetzen sollen.

Nun wird mancherorts die Eigenwärme der Erde als ein eigenes Produkt der letzteren angesprochen. Nichts ist jedoch falscher als das. Bildet doch die Erdwärme nur ein Vermächtnis, das die Erde bei ihrer Abschleuderung von dem glühenden Sonnenball von diesem gewissermaßen als ein ihr zukommendes Kindestück mitbekam und schon zu einem guten Teil verbraucht bezw. an den kalten Weltraum abgegeben hat. Erhielte die Erde zu dieser Zeit nicht noch fortwährend weiteren Zuschuß von ihrer Mutter Sonne, so würde ihr Wärmevorrat bald zu Ende sein und sie selbst vollständig erstarren, da sie sich nicht imstande ist, eigene Wärme zu erzeugen. Alle Kraftäußerungen und alle Lebensvorgänge, welche auf der Erde zu beobachten sind, beruhen also einzig und allein auf der uns von der Sonne in ihren Strahlen zugeführten Wärme.

Schutz gegen Wäsche-Gefahr.
Die Wäschereien müssen ohnedies viele Sticheleien ausstatten. Sie werden für die Abmahlung der Kleidungsstücke, die in ihren Händen waren, in erster Linie verantwortlich gemacht, und sogar ausschließlich für das Abreiben oder Zerbrechen von Knöpfen, für das Ausschließen von Knopflöchern, für die kräftigen Krageränder und andere Unzuträglichkeiten; und die Klagen werden nicht viel geringer, wenn die Wäscherei selber Schäden ausbessert — besonders wenn sie dies frei tut.

Und als ob es mit alledem noch nicht genug wäre, kommt auch die Wissenschaft und erklärt stürmisch, daß trotz aller jantären Fortschritte, welche auch auf diesem Gebiete gemacht worden sind, noch immer viele Wäschereien die keine aller möglichen Verfeinerungs-Krankheiten mit jedem Wäsche-reiner Wäsche verbreiteten, das sie auswaschen, und auch die Gesundheit ihrer Angestellten beständig gefährdeten.

Doch diese Klagen in gar manchen Fällen berechtigt sind, ergab eine Untersuchung, welche unlängst unter den Auspizien der „National Civic Federation“ in Gotham veranstaltet wurde. Man kann dreißig annehmen, daß es in anderen amerikanischen Städten des Westens und des Ostens nicht viel besser ist.

In der modernen Wäscherei, auch wenn sie sich ein etwas vornehmeres Mäntelchen umhängt und für jedes Stück Wäsche einige Cents mehr verlangt, gibt es kein Klaffen unterschied zwischen den Kunden. Die Wäschestücke von reichen und armen, reinlichen und weniger reinlichen und vielleicht franten Personen machen in enger Gemeinschaft mit einander dieselbe Behandlung durch. Aber mehrere der Prozesse gehen bei Temperatur von etwa 300 Grad Fahrenheit vor sich, was durchaus genügend ist, um alle die Krankheitskeime, welche in den Wäschestücken vorhanden sein mögen, zu töten.

Unter solchen Umständen wäre wenig, oder gar keine Gefahr einer Verbreitung von Seuchen-Bakterien vorhanden, wenn nicht noch in manchen Fällen unvorsichtige, schlampige Gewohnheiten herrschten, welche es gestatten, daß die gereinigte Wäsche mit schmutziger in Berührung kommt, und hierdurch der Wert aller sonstigen sanitären Maßnahmen verloren gehen mag.

Es sollte überall gereinigte und sterilisierte Wäsche systematisch von der schmutzigen, vielleicht mit Krankheitskeimen beladenen Wäsche, welche beständig einströmt, getrennt gehalten werden. Aber die obige Untersuchung ergab, daß noch Wäschereien genug vorhanden sind, in denen reine Wäsche in demselben Raum gehandhabt wird, wie schmutzige; das könnte aber noch hingehen, wenn nicht beide häufig unmittelbar neben einander abgefertigt würden, ohne trennende Umhüllung. Solches könnte und sollte sich unbedingt vermeiden lassen; und es wird auf gesetzliche Erlasse gedrungen, welche dazu zwingen würden.

In manchen europäischen Ländern ist man längst sorgfältiger. Vielleicht das radikalste Gesetz in dieser Hinsicht ist das französische, welches übrigens erst seit dem Jahre 1905 besteht. Darnach müssen zur Aufnahme aller schmutzigen Wäsche vorchriftsmäßige, undurchdringliche Säcke verwendet werden; und dieselben werden außerdem desinfiziert, ehe die Angestellten sie handhaben. Ueberdies tragen die Angestellten besondere Arbeitskleider, ähnlich den in Seiden- und Wollfabriken benutzten, und müssen Gesicht und Hände häufig waschen; ja es wird sogar verlangt, daß sie Impfstoffe aufweisen können. Die Aufnahme- und Ablieferungsräume sind streng getrennt, und unter keinen Umständen dürfen in den Sortierstufen Speisen genossen werden. So werden auch die Angestellten in weitgehendem Maße geschützt.

Eingemachtes Seehundsfleisch.
Eine neue Einnahmerei, welche von der amerikanischen Bundesregierung auf den berühmten Briblow-Inseln (Alaska) seit kurzer Zeit betrieben wird, ist bis jetzt einzig in ihrer Art. Sie ist ausschließlich zum Einmachen des Fleisches von Robben bestimmt, welche auf diesen Inseln ihr Haupt-Nistheim haben.

Bisher hatte man sich um das Fleisch dieser Robben sehr wenig gekümmert, obgleich Eskimos und einige andere davon aßen und es schätzten, blieb vieles andere unbenutzt, und eine Ausfuhr wurde nie versucht. Die Regierung glaubt aber, hier einen ziemlich beträchtlichen Faktor zur Erhöhung der Nahrungs-Produktion entdeckt zu haben, oder ihn dazu machen zu können. Daher will die Regierung alles Robbenfleisch, welches nicht durch Bedürfnisse der Bevölkerung besagter Inseln erfordert wird, in immer viele Wäschereien die keine aller möglichen Verfeinerungs-Krankheiten mit jedem Wäsche-reiner Wäsche verbreiteten, das sie auswaschen, und auch die Gesundheit ihrer Angestellten beständig gefährdeten.

eine der Ausrottung sich nähernde Verminderung des Robbenbestandes befürchten. 1917 war übrigens die Herde auf nahezu 464,000 Stück angewachsen.

Das Fleisch dieser Robben wird als recht schmackhaft geschätzt — wenn es unter vier Jahre alt ist — und soll stark an Rindfleisch erinnern, auch keinen scharfen Beigeschmack haben.

Der Hemdenbaum.

Das Land in dem die Hemden auf den Bäumen wachsen, existiert wirklich, und besagte Hemden-Land nicht fiktürlich sondern buchstäblich zu nehmen. Um sich von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen, bedarf es nur einer kleinen Reise nach Südamerika, in das Gebiet des Amazonasstromes. Dort wächst in den Wäldern ein Baum von 50—60 Fuß Höhe und 2—3 Fuß Durchmesser, den die Indianer Morimo oder Hemdenbaum nennen. Finden sie nämlich einen Stamm von der erwünschten Größe, so fällen sie ihn und zerteilen ihn in Stücke von ungefähr drei Fuß Länge, von denen sie durch Klopfen die Rinde ablösen, ohne einen Längsschnitt zu machen, etwa wie bei uns die Jungen die Rinde zu ihren Weidenpfeifen von einem runden Stück abzulösen wissen.

Die losgetrennte Rinde bildet einen hohlen Zylinder von dünner, weicher, faseriger Vorke von roter Farbe, welche das Aussehen von grob gewebtem Packtuch hat. Schneidet man in die Seiten dieses Zylinders zwei Löcher für die Arme, so entsteht ein Hemd, das von den Indianern, namentlich bei Regenwetter, sehr gern getragen wird.

Das alte Jstria wieder entdeckt.

Nördlich des Adriantwalls in der heutigen Dobrußja lag am Schwarzen Meer die Stadt Jstria, welche bis zum dritten Jahrhundert in der Geschichte des Römischen Reiches eine gewisse Rolle gespielt hat. Ueber ihre genaue Lage bestanden nur Vermutungen. Auch hierüber hat nun der Krieg Klarheit geschaffen. Einem in jener Gegend im Felde stehenden Berliner Pionier ist es gelungen, die genaue Lage dieser Stadt beim Vorbau einer Eisenbahn festzustellen. In dem von dem Studenten im Centralblatt der Bauverwaltung veröffentlichten Aufsatz berichtet er über die von den Nummern begonnenen Ausgrabungen nordwärts von Konstantia bei der Orttschaft Karanofus am Schwarzen Meer und bringt Beschreibungen sowie Abbildungen von verschiednen freigelegten Bauten und Inschriften. Danach ist durch die Inschriften einwandfrei hergestellt, daß es sich um Widmungen von „Jstria“, der weltberühmten Stadt der „Jstriener“, an Kaiser Maximian und seinen Sohn Diadumenian handelt. Freigelegt ist bis jetzt ein gewaltiger Tempelbau, von dem nur die Grundmauer und die Säulenhümpfe noch vorhanden sind, sowie später aus den Trümmern der ursprünglichen Anlage entstandene Bauten. Diese liegen zum Teil bis acht Meter unter der Erdoberfläche. Weitere Funde sind bei der Fortsetzung der Ausgrabungen sicher zu erwarten.

Humoristisches.
Aus der guten alten Zeit.
Vor vielen, vielen Jahren hatte drüben im deutschen Vaterlande eine Gemeinde — war es Schilda? — einen armen Sünder, der etwas angestellt hatte und nun in aller Form geköpft werden sollte. Da jedoch genannte Gemeinde keinen eigenen Scharfrichter besaß, der beauftragt gewesen wäre, die Hinrichtung zu vollziehen, wandten sich die Gemeindevorsteher an den hiesigen Nachbarn und fragten ihn, wie viel er für die Exekution verlange. Der Nachbar antwortete und schrieb, daß er es unter 300 Gulden — eine für die damalige Zeit sehr große Summe — nicht tun könne. Diese Tage erschien der arme Sünder zu hoch und sie erkundigte sich deshalb bei dem Scharfrichter einer anderen Stadt, erhielt jedoch genau die nämliche Antwort. Jetzt legte sich der Ge-

meinderat hin und faßte folgenden amtlichen Beschluß: Der Delinquent M. N. erhält aus der Gemeindefasse 150 Gulden in Bar; er soll hingehen und sich köpfen lassen, wo er will.

Moral von der Geschichte: „Man muß sich nur zu helfen wissen.“

So wird's gemacht!

Eines „schönen“ Tages begegneten sich auf der Straße zwei Freunde, von denen der Eine Professor der Ägyptologie, der Andere aber der Physiologie war. Da bekanntlich ein Professor ein Mann ist, der anderer Meinung ist, entspann sich sofort eine rege wissenschaftliche Unterhaltung zwischen diesen beiden Gelehrten. Der erstere suchte die großen Vorzüge der alten Ägypter als des vornehmsten Kulturvolkes in das gebührende Licht zu stellen, während umgekehrt der Andere die Ägypter als die Vahubredner und Vorbilder der Menschheits-Zivilisation pries. So stritten sich die beiden Herren nahezu zwei volle Stunden herum; endlich sagte der Ägyptologe: „Der Kollege, das müssen Sie doch zugehen, daß die Ägypter den ersten Anspruch auf unsere Bewunderung haben, denn sie haben bereits die Telegraphie gefunden; in den Pyramiden zu Memphis und Theben und in anderen Bautenmalern hat man nämlich Telegraphendrähte gefunden.“ — „Herr Kollege“, erwiderte hierauf der Physiologe, „das ist noch gar nichts. Die alten Ägypter haben sogar die drahtlose Telegraphie in Anwendung gebracht; denn in den alten Königsgräbern und Palastruinen zu Ninive hat man keine Telegraphendrähte gefunden.“

Warum man heiratet.
Der eine freit uns liebe Geld,
Der zweite, weil ihm wohlgefällt
Ein schlanker Wuchs, ein folger Gang,
Der Dritte laucht gern Liebessang,
Der Vierte liebt ein hübsch Gesicht,
Dem schmeckt das Wirtshausessen nicht.
Ein Sechster will ein trautes Heim,
Ein Siebenter ging auf den Feim,
Ein Achter braucht 'ne Pflegerin,
Den Neunten reizt ein heißer Sinn,
Ein Zehnter will durch seine Frau
Karriere machen, ei wie schlau!
Ein Elfter liebt das blonde Haar,
Ein Zwölfter blaues Augenpaar;
Doch viele sind, beim Stvz, so dumm,
Sie frein und wissen nicht warum.

Die Herstreute.
Sie machen sich wirklich keinen Begriff, was ich mit meiner lieben Frau anzusehen habe. So eine zerstreute Person ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Da sage ich neulich zu ihr: Liebe Frau, mache ja eine gute Sauce über den Braten, und wenn Du dann Zeit hast, nahe mir ein Knöpfchen an das Hemd.

Was glauben Sie nun, was ich erleben mußte, als ich nach einer halben Stunde wieder nachhah? Das Hemdenknöpfchen hat sie an den Braten genäh, die Sauce aber hat sie über das Hemd geschüttet.

Tagesbefehl.
„Susi, ich geh zur Frau Manzanrathin auf ein Spiel. Vor acht Uhr richtest Du meinem Mann sein gepicktes Herz, der Laura ihre Gausleber und dem Rudolph sein Kalbsohr ordentlich zu, damit jedes sein Nachtmahl bekommt. Nach neun Uhr mußt Du mich abholen, weil dann nur mehr lumpiges Gefindel auf der Gasse umher geht.“

Romische Anzeigen.
In einem deutschen Blatte liest man:
Zu verkaufen ist ein großes Schloß mit Park und Weibern.
Heute entschließ' ich, unter den furchtbarsten Schmerzen, mein geliebter Gatte an Krämpfen im Unterleibe zu Middlewille, New York.

Vorgestern ist ein Pferd entlaufen und hat die Deichsel mitgenommen. Wer dieselbe ins Gesicht bekommt, beliebe sie auf der Expedition dieses Blattes abzuliefern.

Immer im Werauf.
A: „Weißt Du, Du könntest nun eigentlich auch einmal an's Beiraten denken!“
B: „Ach, ich habe keine Lust, mich zu binden, ich bleibe lieber drohricht!“

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzuschicken gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Stimmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westfälischen Format. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Annotationsbücher mit Goldschnitt, Gold- und Farbdruck, Runderden. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Argend zwei der folgenden prachtvollen Olfarben- und -Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

- Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
- Die Unbesetzte Empfängnis, nach Murillo.
- Muttergottes von J. Murrerwährenden Hilfe, nach dem Guadenbild.
- Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
- Der heilige Schurpengel.

Retailpreis pro Stück 25 Cents.

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Olfarben- und -Bilder. Der A. Rein und der B. Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 50 Cents.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Ein der besten englischen Gebetbücher. Gignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtbeweihe Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder mit Goldprägung und Runderden. Retailpreis 50 Cts.

Eines der folgenden prachtvoller Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit mattertem, starkem Lederband. Blind- und Goldprägung. Retailpreis \$1.00.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erbkommunikanten-Gesellen.

Prämie No. 8. Wade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, matterter Lederband mit Goldprägung. Runderden, Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mittelgroßer Druck. 422 Seiten. Starkes Lederband mit Blind- und Goldprägung. Runderden Goldschnitt. Retailpreis 70 Cents.

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorausbezahlt portofrei zugelandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents.

Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Prachtvolles Gebetbuch in feinstem mattertem Lederband mit Goldprägung. Fein-olofschnitt. Das Behälter mit feinem weißen Stoffkissen im Deckel. Mit Schloß versehen. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Geschenk für Bräutleute. Retailpreis \$1.75.

Für ältere Leute, deren Augen ihre Schrift teilweise eingebüßt haben ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches wir verkaufen gegen Einzahlung des Extrabetrages von

nur \$1.00.

Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel des ehrw. P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Druck. 544 Seiten. Matterter Gemaltband mit Goldprägung. Runderden. Goldschnitt.

Prämie No. 13. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Gold in gepreßter Leinwand gebunden.

Wer einer Land-Gemeinde für die 11 Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Olfarben- und -Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Gignet sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe mir die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einleihen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugelandt.

Man adressiert: St. Peters Bote, Münster, Sasl.

